

SCHULMAGAZIN 67

NMS-PRAXISSCHULE SALZBURG



Hannah



Top Projekte

April
2016



Der süße Wahnsinn

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG



NMS-PRAXISSCHULE

Stefan Zweig

von uns für euch



Kompetenzzentrum für Freizeitpädagogik und Nachmittagsbetreuung

Abwechslungsreiche Lern- und Freizeitbetreuung für 5 - 15jährige. Ganztägig, Montag bis Freitag.

Freude

- Lernbetreuung
- Lernen am PC
- Förderprogramme
- Projektnachmittage
- Theaterwerkstatt
- Kreativgruppen
- Move 4 Kids

Freizeit

- Spiel- und Sportpark
- Trampolinanlage
- Schwimmbad
- Hochseilgarten
- Beachvolleyball
- Turnsaal
- Gesunde Ernährung

Ferien

Wir betreuen Ihr Kind auch in den Ferien:

- Sommer - 5 Wochen
- Herbst - 1 Woche
- Semester - 1 Woche

Aus- und Weiterbildungsstätte für Studierende der Pädagogischen Hochschule Salzburg

Insel zu vermieten! Sie können alle Räumlichkeiten und Einrichtungen der INSEL für Ihre ganz persönlichen Veranstaltungen wie Seminare, Kurse, Feste und Feiern, inklusive Catering buchen.

INSEL - Haus der Jugend - Franz-Hinterholzer-Kai 8 - 5020 Salzburg - www.inselsalzburg.at
Tel.: 0662-620135 oder 0650-6201350 - Fax: 0662-623570 - Mail: direktion@inselsalzburg.at

Liebe Eltern, Schülerinnen und Schüler! Liebe Leserinnen und Leser!

In meinem heutigen Vorwort zum Schülermagazin möchte ich aus gegebenem Anlass den Fokus auf die Beziehungsarbeit und den Aspekt der zwischenmenschlichen Wertschätzung richten. Dabei ist meines Erachtens die Begegnung auf Augenhöhe ein wesentlicher Faktor. Fühlen sich Kinder und Jugendliche wertgeschätzt, kann ein positives, gelingendes Miteinander entstehen. Diese Begegnung ist Voraussetzung für den Lernprozess, sie öffnet eine bedeutsame Gemeinsamkeit und begleitet uns durch den Alltag. Augenhöhe bedeutet kein „Gleichmachen“, sondern ist geprägt von einer inneren Haltung des respektvollen, unterstützenden, fördernden Dialogs zwischen Menschen. Das Gegenüber denkt und handelt nicht gleich wie ich, ist ein wertvolles/vollwertiges Mitglied unserer Gemeinschaft und mit seinen Anliegen und individuellen Anlagen wichtig. Ohne dieses Menschenbild wird keine zufriedenstellende Integration möglich sein - weder in noch außerhalb des Schullebens.

Miriam Prieß, Ärztin und Autorin zum Thema Resilienz, empfiehlt in einem Interview mit den Salzburger Nachrichten folgende Einstellung der Eltern zu ihren Kindern:

„Schön, dass du da bist – auch wenn ich nicht alles gutheiße, was du tust. Aber dich heiße ich gut!“



Fühlen sich Jugendliche in diesem Sinne wertgeschätzt und bietet man ihnen eine positive Perspektive für die Zukunft, dann steigen ihre Chancen im Leben, während die Gefahr, sich radikalen Gruppen anzuschließen, sinken könnte.

Nach diesen Gedanken möchte ich dem engagierten Redaktionsteam für die vielen Berichte von verschiedensten Projekten und Aktivitäten, die in unserer Schule stattfinden und die gesammelt und für die Präsentation in der Zeitung bearbeitet wurden, danken und wünsche mit dieser gelungenen Ausgabe viel Vergnügen.

Josef Wimmer
Leiter der Praxis NMS der PH Salzburg



Spaltschnittbilder: SchülerInnen 2A



Alle Projektberichte

31

LITERARISCHES

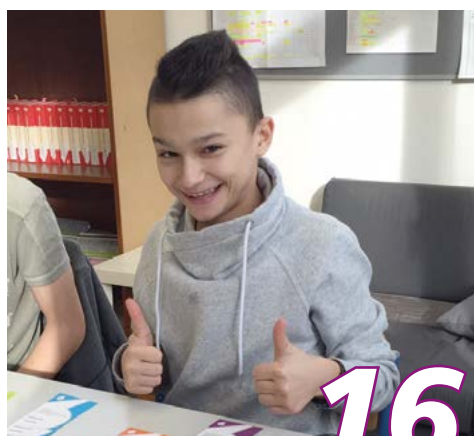
- 07 **Dies und das**
Schularbeit – na und?
Oster-Elfchen
- 50 **Nervige Kinder**
Wie fühlt sich das an?

AKTUELLES

- 08 **Hermine Liska**
Zeugin der Zeit
- 09 **Auf der Flucht**
Kamel erzählt
- 10 **Mauthausen**
Konzentrations- oder
Vernichtungslager?
- 13 **First Aid**
Erste Hilfe
- 14 **Sicherheit im Schnee**
No Risk But Fun
- 16 **Schritt für Schritt**
Was bin ich?
- 18 **Berufsorientierung**
Wunsch trifft Wirklichkeit
- 20 **Schnupperlehre**
Einblicke in die Berufswelt
- 24 **Alle zusammen**
Kinder-Eltern-Lehrer-Gespräch
- 24 **Neue NAWI-Themen**
Periodensystem und Evolution

INTERESSANTES

- 25 **Science Day**
Jugend forscht
- 25 **Winterfest**
Der Elefant im Raum
- 26 **Meine Wurzeln**
Stammbaum
- 27 **Top modisch**
Eco-Fashion
- 28 **Sie kommen bestimmt**
Schädlingsbekämpfung soft
- 28 **Zauberstäbe sammeln**
Meine Leidenschaft
- 29 **Mitten ins Herz**
Bericht aus dem OP
- 29 **Cheerleading**
Ich ganz oben
- 30 **Crocodile Dundee**
Australien hautnah



My Future

16

SPORT

- 46 **Im Hockeyfieber**
Mit Schläger und Puck
- 47 **Sport ist Mord**
Kommt ein Ball geflogen
- 48 **Körbe, Körbe, Körbe**
Basketballturnier
- 49 **Badesaison eröffnet**
Vorbereitung im Hallenbad



Hals- und Beinbruch

13

RUBRIKEN

- 03 **Vorwort**
- 04 **Inhalt**
- 05 **Redaktionsteam**
- 06 **Leserbriefe**



IMPRESSUM: Praxis-Neue-Mittelschule der Pädagogischen Hochschule Salzburg - Schulmagazin - Medieninhaber und Herausgeber: Praxis-Neue-Mittelschule Salzburg, Erentrudisstraße 4, 5020 Salzburg, Tel.: 0662-6388-4031 - Redaktionsleitung: Karin Außerlechner, Hans-Peter Priller, Fotos: NMS-Praxisschule Salzburg, Pixelio.de, Wiki Commons - Gestaltung/Satz: Hans-Peter Priller - Druck: flyeralarm.at

Das Redaktionsteam stellt sich vor

Viel Freude und gute Unterhaltung mit der 67. Ausgabe des Praxis-NMS Schulmagazins. Wir freuen uns über Lob und hilfreiche Tipps zur Weiterentwicklung. Einfach in den „von uns für euch“ Briefkasten werfen oder per E-Mail an karin.ausserlechner@phsalzburg.at oder hans.priller@phsalzburg.at.



Julian
Jit 1B



Emilija
Zlatanovic 1B



Marlene
Gander 1C



Maria
Yasikoff 1C



Clara
Manhart 2A



Ruben
Eckl 2B



David
Jovanovic 2B



Melanie
Bielko 3B



Elisa
Pergega 3B



Leonie
Tiefenbacher 3B



Ivana
Zlatanovic 3B



Adriana
Murkovic 3C



Lilia
Vagliengo 3C



Jane
David 4B



Leonie
Nosko 4B



Waltraud
Schörghofer 4B



Lara
Blüm 4C



Anna
Wallner 4C



Karin
Außerlechner



Hans-Peter
Priller

von uns für euch

Leserbriefe

SoL ist stressig!



Ich erlaube mir, zum Thema „SoL“ Stellung zu nehmen. Das „Selbstorganisierte Lernen“ finde ich sehr anstrengend. Termine müssen in einem kurzen Zeitraum eingehalten werden. Lernschwächere Schüler haben es in diesem Fach sehr schwer, wobei sich dieses Fach auch

auf die Note auswirkt. Auch im Stundenplan nimmt SoL sehr viel Zeit in Anspruch.

Mir wäre es lieber, wenn SoL nur in den Hauptfächern stattfinden würde. Ich weiß, dass durch das Arbeiten in SoL die Eigenständigkeit gefördert wird, was für die Zukunft eine große Auswirkung hat. Es fördert die Teamarbeit und stärkt die schulische Leistung. Da ich aber nicht gerne selbstständig arbeite, wäre es mir lieber, wenn SoL aus dem Stundenplan entfernt werden würde.

*Wimmer Georg
Schüler
5400 Hallein*

Hausschuhe ganzjährig – muss das sein?

Im letzten Schülerrat wurde darüber diskutiert, ob es Änderungen zur derzeitigen Hausordnung geben soll. Ein strittiges Thema dabei ist die Hausschulpflicht, die viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr als zeitgemäß sehen.

In den Wintermonaten ist die Hausschulpflicht sinnvoll, weil wir durch das Tragen der Patschen die Putzfrauen entlasten können. In der warmen Jahreszeit könnte man es den Schülern aber erlauben, die Straßenschuhe im Gebäude zu tragen. Es darf nicht übersehen werden, dass wir Schülerinnen und Schüler Regeln dann einhalten, wenn wir sie mitgestaltet haben. Außerdem möchte jeder seinen eigenen Style ausleben. Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass man in den Sommermonaten das Tragen von Straßenschuhen in unserem Schulgebäude erlauben sollte. In der aktuellen Diskussion über die Hausschulpflicht ist die 3A Klasse daher für eine Kompromisslösung: Von Schulbeginn bis 1. Mai müssen alle Schülerinnen und Schüler Hausschuhe tragen, während in den letzten Schulmonaten auch das Tragen von Straßenschuhen erlaubt ist. Ich appelliere an Schulleiter Josef Wimmer, uns bei diesem Thema entgegenzukommen.

*Klara Maric
Schülerin der 3A*

Budo



Akademie

Willkommen in der Budoakademie Salzburg

Seelische und körperliche Gesundheit beginnt mit der Beschäftigung mit sich selbst. Die vor einigen Jahren gegründete Budoakademie Salzburg™ hat es sich zum Ziel gesetzt, durch den Zusammenschluss verschiedener Kampf- und Bewegungskünste aus China und Japan Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch qualifiziertes Training diesen Weg zu erleichtern und die mentale und körperliche Gesundheit des Übenden zu fördern

Durch eine harmonische Zusammenarbeit hochqualifizierter ÜbungsleiterInnen wurde es möglich, die Vielzahl fernöstlicher Bewegungskünste unter ein Dach zu bekommen.

Bei all diesen Kampfkünsten wird weniger auf die sportliche, denn auf die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Menschen besonderer Wert gelegt.

Telefon: 0662 620 135
www.wudang-taiji-oesterreich.at
www.budoakademie.at
direktion@inselsalzburg.at
Mobil 0664 2136373

Budo



Akademie

Dies und das

Mathe Schularbeit

Heute ist Mathe Schularbeit,
Aufregung macht sich breit.
Ich hab viel Wissen in meinem Kopf,
und einen wunderschönen Zopf.

Es ist schwer,
wenn ich könnt', würd'ich rufen das Militär.
Punkt, Gerade, Strecke, Strahl,
finde ich jetzt nicht genial.

Endlich ist Mathe aus,
und wir gehen in die Paus'.
Deutsch, GW sind endlich aus,
und wir gehen nach Haus'.
Dort sah ich eine Maus,
und schrie mir die Kehle raus!

Autorin: Maria 1C

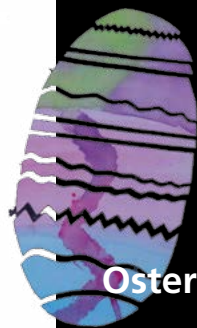
Die Legende von Drachenhöhe Plötzlich Drachentöter

Oskar ist ein ganz normaler Junge mit Mathe-Hausaufgaben, bis er sich plötzlich in Drachenhöhe wiederfindet. Als Drachentöter!

Wer in der Arena versagt, wird schneller zum Drachensnack, als er „Ich will wieder zurück nach Hause“ sagen kann. Doch Oskar findet Freunde und ein Abenteuer nimmt seinen Anfang, größer als alles, was Oskar sich jemals hätte träumen lassen...

Das ist der Klappentext des Buches, das wir zurzeit lesen. Wir konnten jetzt auch jeden Tag 10 Minuten in diesem Buch lesen. Das Buch ist bereits unsere 2. Klassenlektüre. Dieses Buch ist toll geschrieben und die Spannungstufen sind sehr gut ausgearbeitet.

Autorin: Maria 1C



Ostern

Ostern,
der Hund
sucht mein Osternest.
Ich komme zu spät.
Mist!

Autor: Thorsten 2C

Palmbuschen
Lamm schlachten
Bunter Ostereier essen
Laut die Ratsche drehen
Ostern

Autorin: Karolina 2C

Grafik: SchülerInnen 1A



Oberschnüffler Oswald

Wir, die 1B, lesen gerade als Klassenlektüre „Oberschnüffler Oswald“. Der Autor ist Christan Bieniek. Heute haben wir genau 10 Minuten gelesen, weil wir im Lesemonat jeden Tag in diesem Buch lesen werden. Eigentlich ist das ganz gut, dass wir das machen. Denn wir trainieren sozusagen unsere Lesefähigkeit. Für mich ist das Buch ganz lustig und spannend.

Ich bin schon ganz gespannt, was als Nächstes im Buch passiert. Ich habe zum Beispiel schon herauslesen können, dass es um einen Hund geht, dessen Besitzer den ganzen Tag nur lesen möchte. Er interessiert sich nicht mehr für seinen Hund. Der Hund ist natürlich ganz verzweifelt und möchte, dass sein Besitzer sich wieder für ihn interessiert. Und den Rest der Geschichte erfahre ich, wenn ich es fertig gelesen habe.

Autorin: Emilija 1B

Zeugin der Zeit

Die Zeit, in der Adolf Hitler eine Diktatur in Deutschland/Österreich errichtete, war nicht für alle leicht. Es gab, wie bei vielen Themen, gute und schlechte Meinungen über diese „Herrschaft“. Eine der guten Meinungen war zum Beispiel, dass Hitler durch den vielen Straßenbau die Arbeitslosenrate nahezu auf Null setzen konnte.

Es gab auch eine Hitlerjugend. Dort traten alle Kinder ab zehn Jahren ein, obwohl das alle *freiwillig* machen mussten. Die Hitlerjugend, wo die jungen Burschen hingingen, konnte man mit Pfadfindern vergleichen, denn die Kinder wanderten, spielten, übten mit Stöcken weitschießen (damit sie als spätere Soldaten gut mit Handgranaten werfen konnten, aber das wussten sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht) und sie machten sehr viel Sport.

Die Mädchen spielten auch viel Spiele und lernten eine gute Mutter und Hausfrau zu werden. Eigentlich ersetzten diese verschiedenen Gruppen die Eltern.

Die Burschen- und Mädchenlager hatten jedoch eines gemeinsam. Ihnen wurden die Lieder von Hitler eingetrichtert, sie mussten Hitler respektieren und mussten ihr Land verteidigen, die Burschen als Soldaten, die Mädchen als mehrfache Mutter.

Es gab Umerziehungslager und Konzentrationslager (KZ) für diejenigen, die sich gegen Hitler stellten, um sie umzuerziehen, damit sie den Hitlergruß machten und die Diktatur akzeptierten. Doch die Leute, die hineinkamen, kamen gar nicht mehr hinaus.

Im KZ wurden die Leute auch umgebracht. Es kamen Juden, Homosexuelle, Menschen mit Behinderungen und Kriegsgefangene in so ein Lager und jeder bekam ein eigenes Dreieck, um gleich erkannt und gehänselt zu werden. Rosa Dreiecke gab es z.B. für Homosexuelle und zwei aufeinanderliegende gelbe Dreiecke, die einen Stern ergaben, für Juden.



Der 2. März wurde für die vierten Klassen sehr interessant. Frau Hermine Liska, eine Zeitzeugin und kleine Rebellin dieser Zeit, kam uns besuchen. Natürlich ist sie jetzt schon ein bisschen älter, aber immer noch topfit.

Hermine Liska kommt aus Kärnten von einem Bauernhof. Sie war immer gegen Hitler und machte in der Schule nicht den Hitlergruß („Heil Hitler“), sie sang keine Hitler-Lieder und ging nicht zur Hitlerjugend. Ihre Familie gehörte zu den Zeugen Jehovas (eine eigene Religion), ihre Eltern waren Bibelforscher und sie stellten sich ebenfalls gegen diese Diktatur. Mit neun Jahren (im Jahre 1939) kam Hermine bereits in ein Umerziehungslager für Kinder in Bayern. Von ihren Eltern musste sie sich verabschieden, was ihr am schwersten fiel. Ihr Vater kam bald in ein KZ, weil er sich weigerte Hermine zu erziehen, Hermine's Bruder kam ebenfalls ins KZ, weil er den Wehrdienst verweigerte.

Doch auch im Umerziehungslager weigerte sich die junge Frau Liska den Hitlergruß zu vollführen oder eine Hitlerjugendjacke zu tragen. Nach zwei Jahren sahen die im Lager ein, dass man dieses Kind nicht unterrichten konnte, und schickten sie in ein strenges Kloster. Ganze vier Jahre verbrachte Hermine Liska dort, bis der Krieg dem Ende zuging. Mit dem Zug wurde die nicht umerziehbare Hermine im Winter 1945 nach Kärnten zurückgeschickt. Großes Glück hatte sie immer dabei. Ihre ganze Familie kam heil wieder zurück nach Hause, was schon was heißt.

Der Vortrag war wirklich interessant. Frau Liska ist zwar 86 Jahre alt, aber sehr gesprächig und gut drauf. Über 100 Schulen besucht sie jährlich im Jahr und sie gibt ihre Berichte über die Zeit mit Hitler weiter. Also, wenn das kein gutes Vorbild ist...! Danke an Frau Liska und ihren Verband „Lila Winkel“.

Autorin: Jane 4B

Bildquelle: www.lilawinkel.at/warum-an-schulen/hermine-liska/

Hermine Liska

Hermine Liska und ist 85 Jahre alt. Sie erzählte uns viel über den 2. Weltkrieg und über ihre Kindheit. Im ersten Teil des doppelstündigen Workshops erzählte eine Kollegin von Hermine Liska uns ein paar Fakten über den 2. Weltkrieg, über Frau Liskas Kindheit und wir sahen ein kurzes Interview, das die Zeitzeugin selber verfilmt hat.

Frau Liska wuchs in einem kleinen Dorf in Kärnten auf und hatte das Religionsbekenntnis Bibelforscherin. Als Österreich 1938 zum Deutschen Reich kam, freuten sich die Bauern in den Dörfern auf Hitlers Versprechungen. Als 1939 der 2. Weltkrieg begann, weigerte sich der Vater von Hermine in den Krieg zu ziehen. Auch Hermine Liska war gegen Hitler und wurde mit 8 Jahren von zuhause weggenommen und in ein Umerziehungsheim in Villach gebracht. Das Ziel der Umerziehungsheime war, dass Kinder, die gegen Hitler waren, ihre Einstellung ändern. 1943 wurde sie dann nach München geschickt, weil sie zu viel Kontakt zu ihren Eltern hatte. Nur einmal in der Woche durfte sie Briefe an ihre Eltern schreiben. Als sie 1943 wieder nach Hause durfte, wurde eine Woche später das Umerziehungsheim in München von einer Bombe getroffen. Zuhause traf das junge Mädchen auch ihre Geschwister wieder, die ebenfalls in verschiedene Umerziehungsheime geschickt wurden.

Nach der Pause stand der 2. Teil des Workshops an. Wir durften Frau Liska Fragen stellen, die sie uns dann beantwortet hat. Sie erzählte uns auch, was man damals für Versuche an Menschen durchgeführt hat. Ein Versuch war, dass man Benzin in das Rückenmark spritzte, um zu schauen, wie lange der Mensch es aushält. Ein anderer Versuch war, dass man schwangeren Frauen den Bauch aufschnitt, um zu sehen, wie sich die Kinder im Bauch entwickeln.

Ich fand den Workshop interessant, weil die Erzählerin diese Zeit selber miterlebt hat. Es ist aber auch schockierend zu hören, was mit den Leuten damals passierte, wenn sie anderer Meinung waren.

Autor: Elias 4C



Ein Flüchtling erzählt

Kamel ist ein Flüchtling, der diesen Sommer aus Syrien geflüchtet ist. Er erzählte uns, dass er seine ganze Familie zurücklassen musste. Kamel Kassab zeigte uns anhand einer Karte den Weg seiner Flucht. Er flüchtete von Syrien in die Türkei, dort durfte er bei einem Freund unterkommen, doch er erzählte uns, dass es gar nicht so einfach ist, über die Grenzen zu kommen. Er musste sehr viel laufen, dabei brach er sich sogar seinen Fuß. Er musste drei Wochen in der Türkei im Krankenhaus bleiben, das kostete ihn sehr viel Geld und natürlich auch Zeit...

Von der Türkei ging seine Flucht mit einem unsicheren Schlauchboot weiter nach Griechenland. Kurz vor der Küste von Griechenland kenterte das Boot. Er rettete ein paar Menschen das Leben, da viele der Flüchtlinge nicht schwimmen konnten. Von dort ging es weiter nach Mazedonien. Nachdem er über die Grenze von Mazedonien und Serbien gelangen war, war er schon sehr erleichtert. Doch leider hielt die Erleichterung nicht lange an. In Ungarn waren sehr viele Polizisten, die die Grenzen überprüften. Mit einem Schlepper gelangte er über die Grenze nach Österreich. Doch in Wien wurde der Schlepper geschnappt. Kamel erzählte uns, dass er große Angst verspürt hatte, als er die Polizei hinter sich hörte. Aber er erzählte uns, dass die Polizisten sehr nett zu ihm gewesen sind und ihm gleich Wasser und etwas zu essen gegeben haben. Die Flucht dauerte insgesamt, mit Krankenhausaufenthalt und mehreren Stopps, zwei Monate. Obwohl er seine Familie zurücklassen musste, hat er immer noch Kontakt zu seinen Eltern.

Autorinnen: Elisa, Ivana und Leonie 3B

Mauthausen – Konzentrations- oder Vernichtungslager

Konzentrationslager (KZ) – diesen Begriff habt ihr sicher schon gehört, oder? Dorthin wurden Kriegsgefangene, Homosexuelle, Juden, Wehrdienstverweigerer und Rebellen verfrachtet. Nach Ravensbrück (Deutschland) kamen ausschließlich Frauen, in Auschwitz (Polen) wurden die Leute gefoltert und ermordet und in Mauthausen (Ö) wurden Leute ebenso gefoltert, ermordet und gepiesackt.

In Mauthausen waren alle vierten Klassen am Donnerstag, den 10. März 2016. Also, nicht wirklich im KZ als Häftlinge. Aber als Besucher hast du trotzdem ein eigenartiges Gefühl, auf einem Platz zu stehen, wo genau da eine Person erschossen wurde.

Unsere Fahrt mit zwei Bussen dauerte ungefähr ein- einhalb Stunden, bis wir die lange dicke Mauer und die Wachtürme des Mauthausener Konzentrationslagers sahen. Das KZ lag auf einem Hügel, der Ort Mauthausen am Fuße des Hügels.

Ein sehr frisches Lüftchen ließ alle frieren, trotzdem führte Frau Benedik die eine Gruppe und Herr Fuchsberger die andere durch die Mauern und Räume des KZs. Zuerst kam das Tor dran, wo die Häftlinge als Erstes hindurchgingen. Ein eigenartiges Gefühl musste das gewesen sein, wissend, dass es dir da drin nicht gut geht und du vielleicht nie wieder hinauskommen wirst.

Gleich nach dem Tor ging es nach rechts zu den Waschräumen. Gut, waschen konnte man das nicht nennen, die Häftlinge mussten sich ihrer eigenen Kleidung entledigen und die blau-weiß gestreifte Häftlingsuniform anziehen. Danach wurde ihnen der Kopf kahlgeschoren, damit sie sich alle glichen, keiner seiner eigenen Persönlichkeit bewusst. Schuhe aus Holz bekamen sie ebenfalls.

Die Kleidung der Häftlinge wurde in eine Art Ofen geschoben und mit Wasserdampf „gewaschen“. Sie selbst mussten sich in einem Raum unter Duschköpfe stellen, die mit Rohren zusammenhingen und die ein Wachmeister entweder auf kochendheiß oder eiskalt schaltete.



Anschließend betraten wir die Baracken (also die Bettenlager und Toiletten) der Gefangenen. 100 bis 300 dieser Leute mussten in Stockbetten schlafen, jeweils drei in einem Bett (drei oben; drei unten), jedoch waren die Betten nur 80cm breit. Ich sage nur: Ölsardinen mit Lebensangst.

Jeden Tag mussten sich alle vor den Baracken auf dem riesigen Platz versammeln, in Reih und Glied und unbeweglich. Und dann gab es das Erdbearbeitungsspiel. Wenn einem Wachtposten zu langweilig wurde, nahm dieser die Mütze eines Gefangenen und warf sie weg auf den Boden. Jetzt hatte der Häftling zwei Möglichkeiten: Entweder er holt seine Mütze, dann wird er erschossen, weil er sich bewegt hat, oder er holt seine Mütze nicht und wird wegen nicht angemessener Häftlingskleidung erschossen. Ihr seht, sie hatten nicht viele Möglichkeiten.

Endlich durften wir ins Warme. Das Museum, wo viele Bilder und Texte ausgestellt waren, erzählte über die Arbeiten und das Essen der Gefangenen. Wenn man Glück gehabt hatte, kam man als Verwalter durch, ansonsten als Steinbrucharbeiter. Da war die Arbeit schwer und hart, bei jedem Wetter draußen arbeiten und das Essen bestand aus viel zu wenig Kalorien.

Im Keller des Museums waren alle Namen ausgestellt, die in diesem Konzentrationslager umgekommen wa-

slager?



ren. Dies weiß man deshalb so genau, weil die Verwalter alles genau dokumentierten. Riesige Tafeln, die zwischen denen Gänge entlangführten, zeigten uns die verschiedensten Namen und drei fette Bücher ebenfalls.

Als unser Besuch schon langsam zu Ende ging, erschien endlich die Sonne und wärmte uns auf. Der letzte Weg führte uns zur Todestreppe. Leider war es keine originale Treppe mehr, die wurde wegen der unebenen, schiefen und unterschiedlich hohen Stufen abgerissen und in einem Halbbogen neu aufgebaut. Unten konnte man den Steinbruch sehr gut sehen, mit den Ausschnitten und dem Tümpel am Fuße des Bruchs. Dort befand sich auch die Fallschirmspringermauer. Eine Mauer, wo Gefangene hinuntergeschubst wurden, auf den Steinen zerschellten oder im Tümpel ertranken.



Und so endete unsere Reise zum Konzentrationslager Mauthausen. Aufschlussreich und gruselig zugleich, war es doch so interessant zu erfahren, wie die Leute, die heute noch leben, das alles überstanden hatten und freigelassen wurden, wie die ersten Häftlinge 1938 begannen, die Mauern für ihr eigenes Lager aufzurichten und wie die Amerikaner am Ende des 2. Weltkriegs das Lager 1945 besetzten.

Autorin: Jane 4B



Harry Potter

MY FAVOURITE MOVIE

My favourite movie is „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“. It's the 3rd movie of the Harry Potter series.

Harry, now aged 13, spends another summer with his uncle Vernon, aunt Petunia and cousin Dudley. Uncle Vernon's sister Marge comes to visit. But when she insults Harry's parents, he gets angry and accidentally causes her to blow up and float away.

Harry escapes Privet Drive and the Knight Bus (a bus that only wizards can see) brings him to the Leaky Cauldron. There he reunites with his best friends Hermione and Ron.

Harry discovers that Sirius Black a supporter of the Dark Wizard Voldemort, who murdered Harry's parents, has escaped from Azkaban (the prison in the wizarding world), intending to kill Harry.

The trio is returning to Hogwarts, when dementors (black, soulless creatures, guardians of Azkaban) board on the train to Hogwarts, Hogwarts Express, looking for Sirius. One enters the trio's department and Harry passes out.

At Hogwarts, the headmaster Albus Dumbledore announces that dementors will guard the school while Sirius is free.

In the end they discover that Sirius didn't help Voldemort to kill Harry's parents and isn't evil. Sirius is actually Harry's godfather.

I love reading the Harry Potter novels, but at the same time I like watching Harry Potter films.

MY FAVOURITE BOOK

My favourite books are the seven Harry Potter novels. The main character Harry finds out that he's a wizard at the age of eleven. He gets a letter from Hogwarts School of Witchcraft and Wizardry. His parents were killed by the dark wizard Lord Voldemort when he was a baby. So he lives with his terrible uncle Vernon, aunt Petunia and his mean cousin Dudley.

When Harry arrives at Hogwarts he makes new friends. The intelligent and a bit bossy girl Hermione Granger and the clumsy and funny boy Ron Weasley. They have several adventures throughout the years and try to defeat Voldemort.

There are seven books all in all. The author of these great books is J.K. Rowling. The first book „Harry Potter and the Philosopher's Stone“ was released on June 30th, 1997. The first novel became a huge success so J.K. Rowling wrote six other books with the titles:

- ★ Harry Potter and the Chamber of Secrets
- ★ Harry Potter and the Prisoner of Azkaban
- ★ Harry Potter and the Goblet of Fire
- ★ Harry Potter and the Order of the Phoenix
- ★ Harry Potter and the Half Blood Prince
- ★ Harry Potter and the Deathly Hallows

The books have been sold more than 450 million times worldwide and have been translated into 73 languages!

I love the Harry Potter books because it's always an exciting experience to read and I can just escape in the world of wizards when I feel down.

Author: Lilia 3C

First Aid – Erste Hilfe

Kennt ihr den Euronotruf, die Seitenlage, den Rautegriff oder die Rettungskette? Nein? Dann wird's aber langsam Zeit.

In der vierten Klasse habt ihr die Chance, an einem Erste-Hilfe-Kurs teilzunehmen. Lustig wird es, wenn fast die ganze Klasse im selben Kurs bei einer ausgebildeten Lehrerin dabei ist.

Gegenseitig muss man sich dann in die Seitenlage legen oder an einer Puppe Herzmassage machen. Schreckt euch nicht, es ist wirklich nicht schlimm, aber auch die Mund-zu-Mund-Beatmung gehört dazu. Gott sei Dank nicht untereinander, sondern an der gleichen Puppe, an der wir auch den Defibrillator (Defi) ansetzen durften. Wenn man einen Atem-/Kreislaufstillstand erleidet, setzt der, der Erste Hilfe ausübt, den Defi an. Zwei Elektroden muss man an die bestimmten Stellen am Oberkörper kleben und dann erklärt das Gerät, was man als Nächstes zu tun hat. Am Ende (wenn nötig) gibt es einen ganz leichten Schock ab, damit das Herz wieder in den richtigen Rhythmus zurückkommt.

Ein Erste-Hilfe-Buch bekamen wir am Anfang auch. Darin steht alles, was man für die Erste Hilfe braucht. Insektenstich am/im Hals, Verbrennungen 1., 2., 3. Grades, Vergiftungen durch Alkohol oder eben die verschiedenen Lagen, erhöhter Oberkörper bei Atemnot oder Hitzenotfällen zum Beispiel.

Die Seitenlage wurde immer zu zweit vorgeführt und der Rautegriff sogar in Frau Karners Auto ausprobiert. Den Rautegriff braucht man, wenn man eine bewusstlose Person aus einem Auto retten muss.

Die **GAS**- Regel haben sicher nur wenige von euch gehört. Das bedeutet:

- + **G**efahr erkennen,
- + **A**bstand halten und
- + **S**pezialkräfte anfordern.

Euronotruf: 112, Rettung: 144 (das wissen hoffentlich alle) und die Vergiftungszentrale: 01/406 43 43, leider schwer zu merken.



Die Verbände anzulegen war überhaupt das Beste. Die einfachen Bandagen, die man im ersten Moment um Kopf, Arm, Hand, Knie oder Fuß bindet, probierten wir gegenseitig aus. Piratenköpfe, Stoffschuhe und Boxhandschuhe waren unser Ergebnis.

Am Ende des Kurses gab es eine Prüfung. Für jede richtig beantwortete Frage bekam man ein Gummibärchen. Wenn man drei Stück davon vor sich liegen hatte, war die Prüfung bestanden! Die Belohnung: Ein Erste-Hilfe-Pass, der nun fünf Jahre lang gilt.

Autorin: Jane 4B

No Risk But Fun

Vor Semesterschluss fuhren alle ersten Klassen zu einem Event auf den Dürrnberg. Ein Bus brachte uns zum Zinkenlift. Dort teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe war mit den Skiern unterwegs und die anderen zu Fuß.

Als Erstes gingen wir zur Bergrettung. Da haben wir am Anfang mit den Rettungshunden gespielt. Dann durfte Natascha aus der 1B in eine selbst gemachte Höhle aus Schnee kriechen. Anschließend wurde sie mit Schnee zugedeckt. Sie wurde von den Hunden wieder ausgegraben. Wir Skifahrer sind zum Skilift gefahren. Als wir raufgefahren sind, bin ich aus dem Schlepplift gefallen. Dann bin ich nochmal raufgefahren. Ich bin prompt wieder aus dem Lift gefallen. Ich bin zu unserer Station gefahren, dort haben wir verschiedene Knochenbrucharten kennen gelernt. Danach sind wir runtergefahren.

Zum Schluss durften wir noch einmal die Piste runtersausen. Das war sehr lustig, denn ich bin das erste Mal mit dem Lift ganz raufgekommen. Am frühen Nachmittag sind wir in die Schule zurückgefahren.

Autor: Julian 1B

Am Donnerstag, den 4.2. sind wir auf den Dürrnberg in Hallein gefahren. Der Bus hat schon vor der Schule gewartet und wir sind gleich losgefahren. Im Bus war es schön warm, doch als wir ausgestiegen sind, war es schon sehr kalt. Dann haben wir uns in Gruppen aufgeteilt. Es gab die Gruppe mit den Skifahrern und eine Gruppe, die zu Fuß unterwegs war. Und wir marschierten los. Natürlich war den Fußgängern auch kalt, weil auch dort sehr viel Schnee lag. Bei der ersten Station ging es um Lawinenhunde. Es waren drei erfahrene Menschen und drei ausgebildete Hunde, die so süß waren. Wir haben eine Klassenkollegin in einer Schneehöhle vergraben. Wir hatten noch weitere Stationen und als Krönung sind alle mit dem Sessellift gefahren. Ich fand es sehr lustig.

Autorin: Emilija 1B





Sicher unterwegs im Schnee

Die ersten Klassen unserer Schule waren bei einer Skiveranstaltung namens „No risk but fun“ am Dürrnberg. Gleich in der Früh sind wir von einem Bus abgeholt worden. Wir hatten zwei Gruppen. Eine Gruppe fuhr mit den Schiern und die zweite ging zu Fuß. Ich war in der Skifahrergruppe.

Als Erstes fuhren wir mal mit dem Schlepper rauf, damit wir wieder runterfahren konnten, um die Stationen zu machen. Bei einer Station wurde uns erklärt, wie wir uns bei einem Unfall verhalten sollten. Danach fuhren wir zu einer Lawinhunde-Station. Dort war es so unglaublich cool, weil zwei von uns in der Schneehöhle versteckt worden sind und dann haben die Hunde diese Personen gesucht und ausgegraben.

Irgendwann sind wir dann mit dem Sessellift zu einer Hütte gefahren, um dort zu jausnen. Ich habe mit Romy Pommes gegessen. Danach mussten wir runterfahren. Ana und ich waren immer das Schlusslicht

oder die Vorfahrer. Am Ende durften wir noch beim Schlepplift rauf- und runterfahren. Ana und ich haben auch ein kleines Rennen gemacht, bei dem ich stark abbremsen musste, weil ich sonst in Michi reingefahren wäre. Aber alles hat auch mal ein Ende und so fuhren wir dann auch wieder zur Schule zurück.

Autorin: Marlene 1C





Schritt für Schritt

In unserer Berufsorientierungswoche standen unsere Interessen, Stärken und Werte im Vordergrund. Am ersten Tag lag unser Fokus auf „Das bin ich, das interessiert mich“!

Den zweiten Tag widmeten wir unseren **STÄRKEN!** Mit Stärkekarten konnten wir unsere eigenen Kompetenzen im sozialen, personalen, methodischen und fachlichen Bereich herausfiltern. Aber auch wichtige Stärken, die wir noch entwickeln oder verbessern möchten, wurden uns bewusst.

Am Mittwoch besuchten wir das BIZ (Berufsinformationszentrum) des AMS – eine wichtige Schnittstelle für Berufssuchende! Hier durften wir die Wege und Voraussetzungen zu unserem Wunschberuf recherchieren.

Der vierte Tag lag unter dem Motto „On the way ... Betriebserkundungen!“ In Kleingruppen tauchten wir in unterschiedliche Branchen der Arbeitswelt ein und besuchten folgende Betriebe: Salzburg AG, MACO, Hotel Imlauer, Leiner, Maximarkt und die Landesberufsschule 2 für Friseur/in/Kosmetik/Massage.

Über unsere „Zukunft – da möchte ich hin“ haben wir am letzten Tag intensiv nachgedacht. Dabei entwickelte jeder/jede einen Entwicklungsbaum und steckte sich Ziele für den ganz persönlichen Weg!

AutorInnen: SchülerInnen 3A

Was bin ich?

Gleich am Anfang der Woche zur Berufsorientierung machten wir einen Stimmungstest. Da ging es darum, ob wir uns schon sicher oder weniger sicher über unseren Berufswunsch sind. Es waren sich nur zwei ganz sicher, der Rest war sich entweder unsicher oder wusste noch gar nicht, was er machen wollte. Vor der BO-Woche haben wir schon einmal in Geografie einen Interessenstest gemacht. Mit diesem Test haben wir auch sehr viel in dieser Woche gearbeitet.

Am Mittwoch besuchten wir das BIZ – BerufsInformationsZentrum. Dort hat uns ein Mann über Arbeitslosengeld und andere Dinge erzählt, die leider nichts mit unserer BO-Woche zu tun hatten, deshalb hat uns der Vortrag nicht viel gebracht. Dann durften wir im BIZ nach Informationen zu unseren Interessensgebieten suchen. Ich habe nach Informationen für Modedesignerin gesucht und war auch sehr erfolgreich. Der Tag im BIZ hat mir sehr viel Spaß gemacht, doch das Beste kommt noch.

Wir durften am Dienstag auswählen, wohin wir am Donnerstag gehen, d.h. welchen Betrieb wir gerne besichtigen wollen. Es gab einige Bereiche, die man wählen konnte z.B. Tourismus, Tischler oder Visagistin.

Ich habe den Bereich „Tourismus“ gewählt. Diese Gruppe durfte das Hotel Crowne Plaza in der Nähe des Bahnhofes besuchen. Wir erhielten einen langen Vortrag über die Fakten des Hotels. Dieses Hotel hat über 200 Zimmer! Der Hotelmanager erzählte uns auch, dass das Hotel 2014 für kurze Zeit zugesperrt war, da sehr viel umgebaut wurde. Bei der Hotelführung durften wir die Suite anschauen, da gerade niemand darin gewohnt hat. Eine Nacht in dieser Suite kann bis zu 1000 Euro kosten. Danach schauten wir uns noch ein neu umgebautes Zimmer an, das uns allen mehr gefallen hat, da es moderner eingerichtet war als die Suite. Dann gingen wir noch in die Skybar und durften den schönen Ausblick genießen. Der Tag im Hotel hat mir am meisten gefallen!

Autorin: Leonie 3B



Wunsch trifft Wirklichkeit

Montag

Am Montag erfuhren wir, was wir in der Berufsorientierungswoche machen wollen. Wir bekamen eine spezielle Mappe von der Arbeiterkammer. Da bekamen wir Arbeitsblätter und füllten sie unseren Interessen entsprechend aus. Da der Tag nur eine Einführung war, hatten wir glücklicherweise nur bis 10:25 Schule.

Dienstag

Wir starteten mit einem ähnlichen Thema und mussten mit einem Spiel herausfinden, was unsere Stärken sind. Wir mussten uns gegenseitig aufschreiben auf Zettel, was der andere für Stärken und Werte hat. Einige Kinder fragten sich lange Zeit, was ihre Stärken sind und deswegen wahrscheinlich dieses Spiel. Danach machten wir einen BIC-Test, der nach unseren Interessen einen Bereich wie Tourismus, Medizin oder Landwirtschaft auswertete. Wir informierten uns dann über den Bereich, der am besten zu uns passte.

Mittwoch

Der Mittwoch sollte einer der coolsten Tage werden. In der zweiten Stunde fuhren wir los zum BIZ (Berufs Info Zentrum.) Aber als wir dort waren, erzählte uns ein Mitarbeiter etwas über Charles Darwin und sein Leben, was auch sehr interessant war. Aber wir wollten ja was über Lehre, Beruf und Stärken erfahren. So verließen wir das BIZ mit wenig Wissen über Berufe! Es war trotzdem cool.

Donnerstag

Am Donnerstag ging jeder seinen Weg. Wir machten die lang ersehnte BETRIEBSERKUNDUNG. Ich ging in das Hotel Crowne Plaza mit einigen anderen Kindern, die sich dafür entschieden hatten. Wir bekamen eine Führung durch das Hotel und einen Einblick in die Präsidentensuite und ein Normalzimmer, das wirklich sehr modern ist. Ich fand es richtig cool dort und es ist



ja auch ein schönes Hotel. Wenn man dort als Lehrling anfängt, dann steht einem die ganze Welt offen, erzählte uns der Hotelmanager.

Freitag

Am Freitag haben wir uns alle wieder im Schulhaus versammelt und die ganze BO-Woche besprochen, die allen sehr großen Spaß gemacht hat. Aber die Spannung stieg, denn das Semesterzeugnis bekamen wir am Ende des Schultages.

Autorin: Adriana 3C

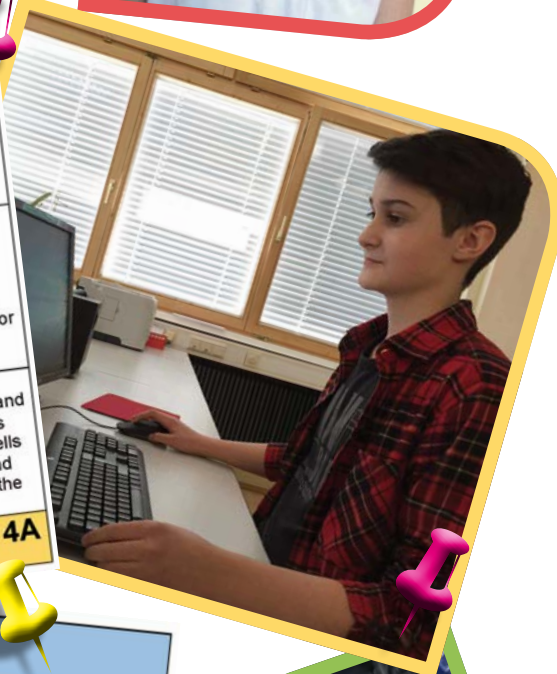
@Work

MY WORKING EXPERIENCE AS A NURSE	
COMPANY	Wehrle-Diakonissen
PROFESSION	nurse
WORK ACTIVITIES	helping doctors and nurses with physical examinations
NECESSARY SKILLS AND QUALITIES	<ul style="list-style-type: none"> • medical knowledge • physical and mental patience and empathy • strong communication and listening skills • desire to help people
MY BEST EXPERIENCE	watching a colposcopy and a gastroscopy



Christina Niederreiter

MY GREAT WORKING EXPERIENCE	
COMPANY	Architect office Thomas Gruber
PROFESSION	architect
WORK ACTIVITIES	repair/build models, being part of meetings, watch a technical illustrator at his work, do the accountant stuff,...
NECESSARY SKILLS AND QUALITIES	<p>accuracy (in the planning part are no errors allowed)</p> <p>endurance (it takes a long time until the actually building is finish)</p> <p>complaisantly (you have to convince the customer that you are the right Architect for his building)</p> <p>construction knowledge</p>
MY BEST EXPERIENCE...	...was when I watched and listened to a meeting. It was very interesting to hear and see how the planning of a building starts and where it all begins. The customer tells his ideas and wishes to the architect and he sees how it can be implemented to the new structure.



Jakob Bauer 4A

MY DAYS AT FORD	
COMPANY	Ford
PROFESSION	Automotive Technician
WORK ACTIVITIES	repairing cars, finding faults, changing tyres, removing damaged parts to repair, telling customers if repairs are needed and how important they are, road testing the vehicle to check the repair work
NECESSARY SKILLS AND QUALITIES	<ul style="list-style-type: none"> ✓ knowledge of motor vehicle technology ✓ excellent technical knowledge ✓ the ability to use a range of tools ✓ the ability to work quickly and stand a longer period of time
MY BEST EXPERIENCE	Changing the tyres



Teodora Gajic

Einblicke in die Berufswelt

Landmaschinentechniker



Der Betrieb, in dem ich meine Schnuppertage absolvierte, hat zwei Bereiche: Gartengeräte und Traktoren. Zunächst war ich in dem Bereich Gartengeräte tätig. Dort haben wir Rasenmäher, Motorsägen und Motorsensen, Vertikutierer und Heckenscheren repariert.

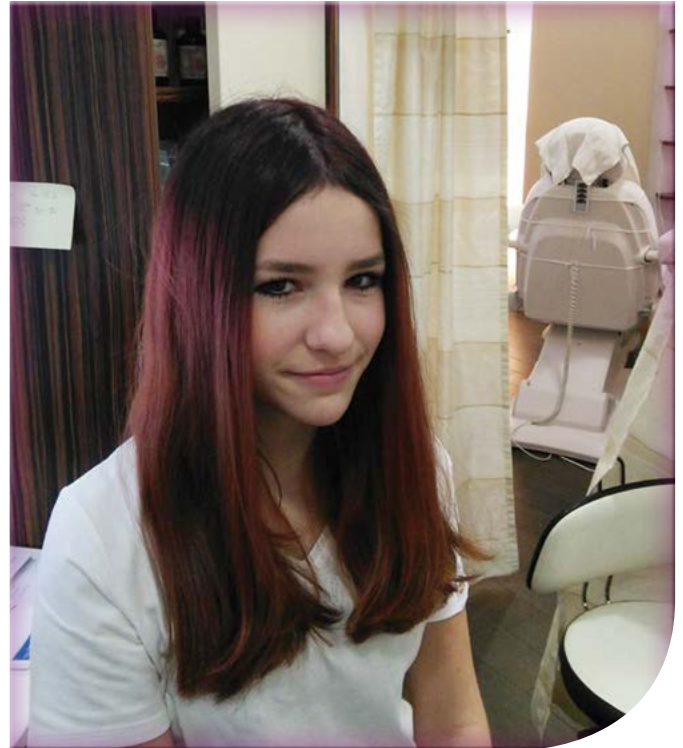
Am zweiten Tag war ich beim Meister im Traktorenbereich. Wir haben Schläuche bei Reifen repariert, Services gemacht und kaputte Teile ausgebaut und zur Fehlerfindung und Behebung der Traktorfirma gesandt.

Am dritten und letzten Tag beendete ich die am Vortag angefangene Arbeit. Danach sagte der Meister, dass ich und der zweite Schnupperlehrling Jakob die reparierte Seilwinde neu streichen sollen. Anschließend arbeitete ich wieder bei den Gartengeräten.

Am Ende bekamen wir noch viel Lob vom Besitzer und 50 Euro. Mir persönlich hat es sehr gut gefallen und ich würde sofort einen Ferienjob bei der Firma annehmen. Es waren alle Personen sehr nett und freundlich.

Autor: Alexander 4A

Kosmetikerin



Meine Schnuppertage habe ich in der Altstadt im dm-Drogeriemarkt verbracht, wo ich täglich von acht bis siebzehn Uhr arbeiten musste.

Am ersten Tag wurde ich von einer Mitarbeiterin sehr herzlich begrüßt, dann bekam ich meine Arbeitskleidung, alles in Weiß, und zog mich gleich um. Und schon ging die Arbeit los. Der erste Tag war ein bisschen langweilig, da ich bei allem nur zuschauen durfte. Aber die nächsten Tage wurden interessanter, da ich in der Kosmetikabteilung mithelfen durfte. So durfte ich zum Beispiel Fußbäder herrichten und Kundinnen die Nägel ablackieren. Natürlich musste ich auch beim Putzen helfen, aber das fand ich nicht so schlimm, weil das zu dieser Arbeit dazu gehört.

Im Großen und Ganzen hat mir das Arbeiten im dm-Drogeriemarkt gut gefallen, auch wenn es manchmal anstrengend war. Ich konnte einen guten Eindruck vom Beruf der Kosmetikerin gewinnen und dieser war genau so, wie ich ihn mir vorgestellt habe.

Autorin: Marisa 4A

Hotelfachfrau



Die Schnuppertage habe ich im Hotel „Crown Plaza“ im Bereich der Rezeption und im Service verbracht und musste täglich von neun bis siebzehn Uhr arbeiten. Am ersten Tag wurde ich sehr herzlich begrüßt, danach ging es aber schon schnell mit der Arbeit los. Am Anfang war es ein bisschen langweilig, weil ich nur die Schlüsselkarten beschriften und die Nationalität der Gäste eintragen musste. Danach wurde mir das ganze Haus gezeigt. Der erste Tag war toll, aber auch anstrengend.

Im Service war ich dann am nächsten Tag. Dabei muss man einen Dresscode beachten und eine weiße Bluse zu einer schwarzen Hose tragen. Dasselbe gilt auch für die Rezeption, aber im Service hier kommen noch Krawatte und Schürze dazu. Nun musste ich im Restaurant die Tische decken und später das Geschirr wieder abräumen. Da viele Gäste an diesem Tag zu Mittag aßen, konnte ich auch einmal miterleben, wie der Alltag im Service abläuft. Diese drei Schnuppertage waren für mich sehr lustig und lehrreich.

Autorin: Leonie 4A

Koch



Meine erste Erfahrung in der Küche war, Gemüse schneiden und Kräuter zupfen. Als Zweites habe ich mit der Freundin meines Nachbarn in der süßen Abteilung gearbeitet.

Am Nachmittag habe ich mit meiner Chefin Frau Krisser das Rote Curry für den nächsten Tag zusammengestellt. Am zweiten Tag habe ich eine negative Erfahrung gemacht, weil ich eineinhalb Stunden Zitronengrass geschnitten habe. Am Nachmittag ging es wieder weiter mit der süßen Abteilung.

Am dritten und leider letzten Tag durfte ich mit dem Chef, Herrn Walkensteiner, das grüne Curry zubereiten. Wie jeden Tag habe ich dann wieder am Nachmittag in der süßen Abteilung arbeiten dürfen.

Als die letzte Stunde sich zu Ende neigte, kamen meine Mutter und mein Vater in den Betrieb und ich überreichte dem Chef eine Weinflasche und der Chefin einen sehr großen Blumenstrauß.

Autor: Alexander 4A

Von der „Hölle“ zum Fotografen

Da wir für drei Tage keine Schule, sondern Berufspraktische Tage hatten, entschied ich mich für zwei Tage im Hotel Gasthof Hölle zu schnuppern/arbeiten. In der Früh war ich so nervös, dass ich irgendetwas falsch machen könnte, doch alle Mitarbeiter nahmen mich freundlich auf. Mir gefiel die Arbeit im Service. Die Mitarbeiter gaben mir Tipps und so konnte ich auch schnell die Grundlagen, die man braucht. Vor allem gefiel mir der Umgang mit Menschen, da die Gäste alle total freundlich waren. Die Arbeit, also das Servieren, Besteck herrichten, Servietten falten, Abräumen hat mir so gefallen, weil es immer etwas zu tun gibt, es wird einem nie langweilig. Ich war total begeistert von diesen zwei Tagen und das hat meine Schul-/Berufsentscheidung sehr erleichtert.

Meine Aufgaben waren:

- Servieren und abservieren
- Tisch abwischen
- Servietten falten
- Besteck herrichten
- Tische decken
- Geschirrspüler ein- und ausräumen
- Kontaktdaten in den Computer speichern
- Getränke machen und herrichten
- Menükarten einordnen

An meinem letzten Tag war ich noch bei einem Fotografen, dort habe ich weniger gearbeitet, sondern mehr zugeschaut, wie man die verschiedensten Sachen macht, z.B. weiß abgleicht, richtig retuschiert, das Objekt in Szene setzt und natürlich die Belichtung. An diesem Tag musste der Fotograf für einen Auftrag der Schuhmarke Paul Green Schuhe fotografieren. Wir mussten darauf achten, dass der Schuh auf den Fotos gut wirkt.

Ich fand den Tag interessant, aber mir war es persönlich zu langweilig, weil ich wohl mehr Abwechslung brauche. Doch ich denke, es ist sicher ein cooler Beruf.

Autorin: Leonie 4B

Drei Tage Wahnsinn

Kleine Kinder tanzen um dich, Maschinen dröhnen an dein Ohr oder man hört Finger an Computertasten schlagen.

Irgendwann: Ihr habt einen Traumjob im Kopf und wollt ihn unbedingt ausführen. Und dann ist die Freude groß, denn in der Klasse werden berufspraktische Tage organisiert. Ihr wählt natürlich euren Traumberuf und ihr dürft darin zwei oder drei Tage schnuppern, bzw. arbeiten. Das mussten alle Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen Anfang Februar machen.

So kam es, dass ich am Montag, den 1. Februar 2016, im Kindergarten Gnigl stand und um mich ein Haufen Kleinkinder wuselte. Meine Schwester zog mich gleich in ihre Gruppe und stellte mich ihren Freundinnen vor. Die Kindergartenpädagogin teilte mir verschiedene Aufgaben zu (z.B. aufpassen, Jause austeilen oder tausende gemalte Bilder entgegennehmen).

Ein Klassenkollege arbeitete mit mir im gleichen Kindergarten und wir meisterten die Aufgaben gut. Es ist nicht leicht, weinende Kinder zu trösten, Streit zu schlichten („Nein! Der hat angefangen“) oder die Kinder anzuziehen, um in den Garten gehen zu können. Mittags hat eine Kindergruppe gegessen und die andere ein Mittagsschläfchen gemacht. Doch da schliefen nicht nur die Kleinkinder...!

Am letzten Tag (Mittwoch) lernte ich eine andere Gruppe kennen, mit anderen Charakteren natürlich und anderen Pädagoginnen.

Nein, so schlimm war es nicht, aber es war eine große Abwechslung zum täglichen Schultag. Leichter. Man kann Kindern erklären, was 2+2 ist. Ich werde diesen Berufsweg sicher einschlagen. Diese drei Tage waren für viele ein realistischer Einblick in ihr Traumberufsleben. Manche hatten sich dann doch anders entschieden, andere waren ganz begeistert. Doch das Wichtigste war, dass wir erfahren, wie es in der Realität wirklich aussieht.

Autorin: Jane 4B

Und los!

Ich habe mich schon sehr auf die drei berufspraktischen Tage gefreut, weil ich wusste, dass ich mit Kindern sehr gut umgehen kann und deswegen das Schnuppern im Kindergarten keine schlechte Idee war. An zwei Tagen habe ich immer um 7:00 in der Früh im Kindergarten Elsbethen angefangen und um 17:00 konnte ich dann schon wieder gehen, obwohl ich es eigentlich noch länger „ausgehalten“ hätte.

Es war wirklich „sau“ cool, weil ich viele Kinder schon gekannt habe, da Elsbethen eher klein ist und jeder fast jeden kennt. Auch weil die kleinen Zwerge mich wirklich gut aufgenommen haben und alle mit mir spielen wollten, wurde das Arbeiten im Kindergarten noch um einiges lustiger. Das Beste war ja, dass genau in diesen Tagen Christina (ein Kind im Kindergarten) Geburtstag hatte. Das war wirklich schön. Sie hat mir sogar einen Muffin geschenkt und Gummibärchen. Am Dienstag, also mein letzter Tag im Kindergarten, wurde ich mit Zeichnungen von den Kindern überschüttet. Auf jeder dieser Zeichnungen sind deren Namen oben und bei manchen steht sogar, FÜR WALLI. Das habe ich voll süß gefunden.

Am Mittwoch, also am dritten Tag, war ich beim neuen Friseur in Elsbethen „CUT and MORE“. Ich habe gedacht, ich darf nur putzen, weil meine Schwester auch bei einem Friseur geschnuppert hat, und sie gesagt hat, dass sie den ganzen Tag nur putzen durfte. Aber ich wollte selbst mal hineinschnuppern. In der Früh bin ich um 7 beim Friseur angetanzt und hatte von der Chefin gleich eine Führung.

Meine Aufgaben: putzen (aber nicht viel), Kaffee für den Kunden vorbereiten, einem Puppenkopf Lockenwickler anlegen und anschließend eine Hochsteckfrisur anfertigen. Ich habe eine römische Eins dafür bekommen und ich durfte anschließend sogar eine Kundin blondieren.

Das waren meine Aufgaben. Ich habe den Tag wirklich cool gefunden, weil ich nicht nur putzen durfte.

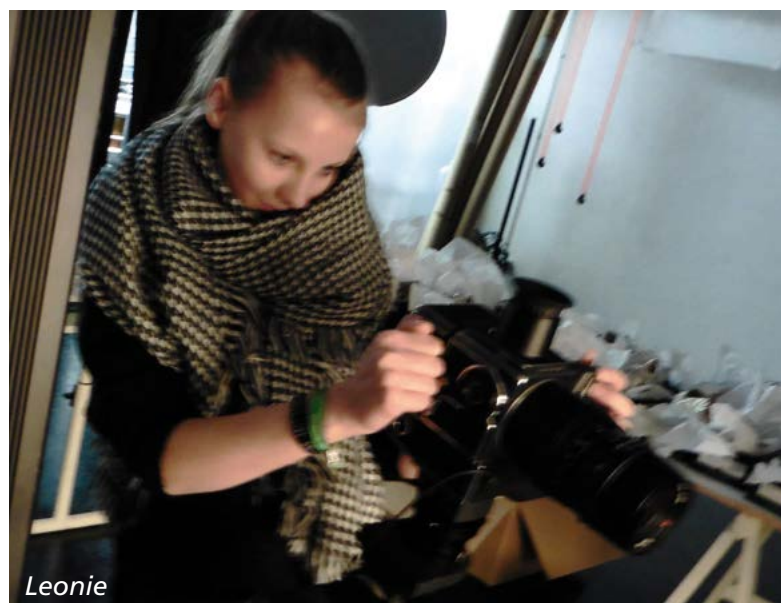
Autorin: Waltraud 4B



Waltraud



Jane



Leonie

Kinder-Eltern-Lehrer-Gespräch

Oje, wieder KEL Gespräch und dazu noch in der dritten Klasse. Das heißt, jetzt geht's um die Zukunft! Alle waren total aufgeregt nach dem Gespräch: „War doch gar nicht mal so schlimm wie gedacht.“ Warum aufgeregt sein, die Lehrer beißen doch nicht, wenn du dich etwas verredest. Du redest einfach nur über das, was du nach der NMS machen willst. Ist doch ganz einfach, ODER?

Man spricht auf jeden Fall über die Zukunft des Kindes und über die neue Beurteilung oder die Noten. Ich habe erzählt, was meine Vorstellungen für mein weiterführendes Leben sind. Mich würde Journalismus oder Tourismus sehr interessieren. Mit den Eltern wird beraten, ob es besser für das Kind wäre, eine Lehre oder eine weiterführende Schule zu besuchen. Sehr viele aus meiner Klasse hatten große Angst vor dem KEL-Gespräch. Wenn man nicht mehr wusste, was man sagen soll, hat einem der Lehrer geholfen. Mir ging es bei dem Gespräch gut, weil ich viel zu den Unterlagen aus der BO-Woche berichten konnte. Für mich ist jetzt ziemlich klar, dass ich den Annahof absolvieren möchte. Hoffentlich werde ich dort aufgenommen.

Autorin: Adriana 3C

Mein 1. Semester an der NMS Herrnau

Mein erstes Semester in der NMS Herrnau verlief eigentlich ganz gut. Ich habe viele neue Freunde gefunden. Wir haben immer am Montag in der 1. Stunde eine KV Stunde. In dieser Stunde machen wir gemeinschaftsbildende Spiele. Wir haben eigentlich auch schon eine sehr gute Klassengemeinschaft, was man vor allem bei den Spielen in der Turnstunde merkt. Die vielen Ausflüge, die wir schon gemacht haben, waren sehr cool. Zum Beispiel die Wanderung in Gaissau-Hintersee und der Besuch im Theater bei der „Schneekönigin“.

Ich habe anfangs immer Angst vor all den Schularbeiten, Tests und LZK gehabt, aber die hätte ich wirklich nicht haben müssen, weil die meisten Überprüfungen nicht so schwer waren, wie ich befürchtet habe. Großteils habe ich auch gut abgeschnitten. Auch SoL war für mich nicht schwer, da ich es schon aus der Volksschule unter den Namen „Freiarbeit“ gekannt habe. Ich bin sehr froh, dass ich mich für die NMS entschieden habe. Ich freue mich im 2. Semester auf die Projektwoche Mitte Juni. Gleich nach den Semesterferien im Februar werden wir mit Studenten zum Thema „Glück“ arbeiten.

Autorin: Marlene 1C

Evolution und Periodensystem

WOW, zwei ganz neue Themen im Naturwissenschaftlichen Unterricht (NAWI):

Evolution

Was ist denn ein Urfeld? AHH, Sie meinen die Evolution. Das was vor ca. 4,5 Milliarden Jahren geschah, weiß keiner genau, nur Vermutungen gibt es. Die Dinos, ein sehr großes Thema, auch für die Paläontologen, nicht nur für uns. Es interessiert wohl jeden, was vor so vielen Jahren war. Aber man weiß es nicht RICHTIG....

Periodensystem

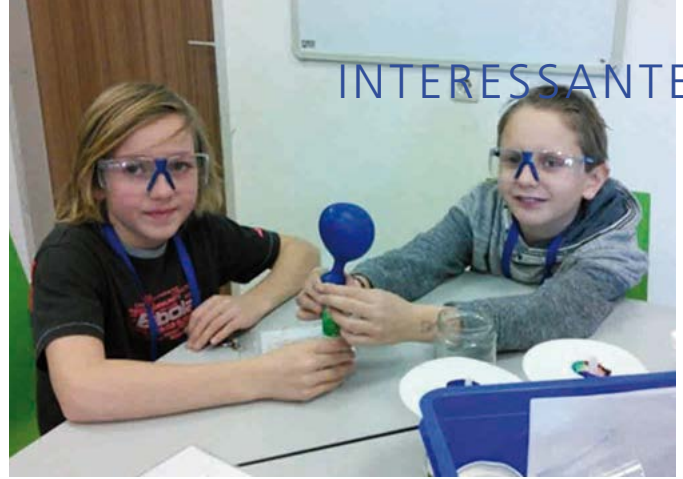
Der erste Schreck - sollen wir die ganzen Elemente jetzt auswendig lernen oder was...! Nein, nur die wichtigsten, also sieben. Das Periodensystem ist eine der wichtigsten Grundlagen der Chemie. So wie „H₂O“ also H=Hydrogenium*2 + O=Oxygenium=Wasserstoff. Aber es gibt noch so viel unerforschte Gebiete mit ganz anderen Elementen. Aber das alles lernen wir in der 3.Klasse.

Autorin: Adriana 3C

Science Day

Am 4. Februar fand der Science Day an der Pädagogischen Hochschule Salzburg statt. An diesem Tag kamen viele Volksschulklassen und auch Kindergartengruppen, ihnen sollte ein kleiner Einblick in die Welt der Chemie vermittelt werden. Dies wurde mit verschiedenen naturwissenschaftlichen Workshops ermöglicht. Die Workshops wurden von Gruppen älterer Schüler geführt. Zwei davon leiteten Jakob, Hannah und Lena, aus der 4C. Sie bearbeiteten mit den Kindern viele spannende Experimente, wobei die Jungen und Mädchen fleißig und aufmerksam mitgemacht hatten. Während der Versuche wurden sie von einer Redakteurin der Stadt Nachrichten interviewt, welche auch einige Fotos machte, die in einem Bericht in den Stadt Nachrichten veröffentlicht wurden.

Autorin: Lena 4C



Winterfest - Der Elefant im Raum

Ein Zelt mit vier Akrobaten, eine Zuschauertribüne, aber leider kein Elefant. Als die 4B in die „Eingangshalle“ des Hauptzeltes im Volksgarten trat, glaubten alle, dass ein Elefant auf der Bühne erscheinen wird, weil das Theater „The elephant in the room“ hieß. Doch leider war dem nicht so, dafür sahen wir ein fantastisches Theater mit einer Mischung aus Schauspiel und Akrobatik. Wir sahen ein sich immer änderndes Bühnenbild. Einmal war dort ein Wohnzimmer mit Sofa, Schreibtisch und ein Kasten mit Gläsern, Büchern und Getränken zu sehen. Dann wieder wurden verschiedene Lampen von oben abgeseilt und tauchten die Bühne in ein warmes schwächeres Licht. Am Ende wurde eine 10m hohe Stange aufgestellt, die an einen Zirkus erinnerte. In allen Bildern tanzten, turnten und spielten die Akrobaten, die aus Frankreich und England kamen, darunter eine Frau.

Das Theater handelte von einem frisch verheirateten Ehepaar, wobei die Frau nicht heiraten wollte. Zwischen Tanz- und Akrobatikszenen versuchte die Frau ihren Mann zu vergiften. Die zwei anderen Männer spielten heimliche Verehrer oder Butler des Ehepaars.

Die Frau schaffte es allerdings nicht, ihren Mann zu vergiften und ratet mal, wen sie stattdessen versehentlich ermordete? Die zwei anderen Männer! Die Höhepunkte waren die Turnübungen und die nicht nachzumachen scheinenden Zirkuskünste. Handstände zu zweit und solche, die keine Schwerkraft zu kennen scheinen, auf der Zirkusstange hängen und die anderen Kameraden hochziehen, Saltos,...!

Nach dieser grandiosen Vorstellung durften wir den Akrobaten Fragen stellen. Natürlich mit einem Dolmetscher. Eine wichtige Frage kam: „Wieso heißt das Theater überhaupt „The elephant in the room?““. Die Engländer sagen zu einem Ding oder einer Person, das/die nicht in den Raum passt, „elephant in the room“. Auch erfuhren wir, dass das Ehepaar des Theaters in der Realität selbst verheiratet ist und bereits ein Kind hat.

Nach einer kurzen Nacht mussten wir am nächsten Tag wieder zur Schule und obwohl alle sehr müde waren, wurde es doch noch ein munterer Tag.

Autorin: Jane 4B

Maskenbildner



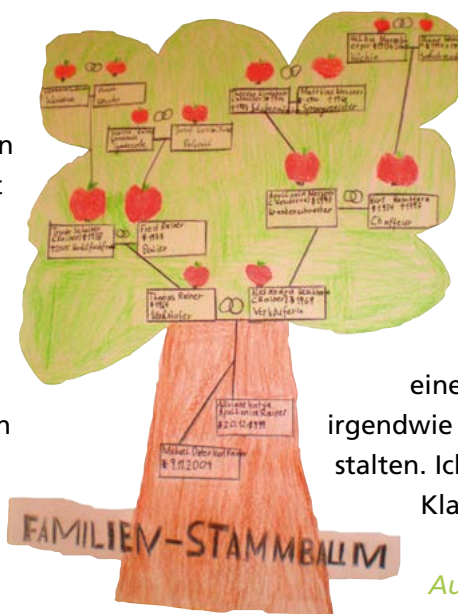
Am Donnerstag, den 14.1. haben wir, die 3B, Gipsmasken gebastelt. Zuerst haben wir Gruppen gebildet. Ich habe mit Moritz zusammengearbeitet. Mir ist es gut gegangen, aber es war ungewohnt nass. Wir mussten uns auf einen Tisch legen. Unter unserem Kopf lag ein Handtuch und vor dem Eingipsen haben wir uns noch eine Schicht Vaseline ins Gesicht gecremt. Als wir am Donnerstag darauf an den Masken weitergearbeitet haben, gipsten wir unseren Partner ein. Die verschiedenen Gruppenpartner machten sich jetzt ein Zeichen aus, falls man eine Pause brauchte oder nicht mehr wollte. Das Wasser musste lauwarm sein und wir benötigten zwei Gipsrollen. Ich bin mir sicher, dass es den anderen genauso gut gefallen hat wie mir!

Autorin: Melanie 3B



Meine Wurzeln

In einer Gemeinschaftsstunde haben wir über unsere Vorfahren geredet und wir hatten die Aufgabe bekommen, Informationen über unsere eigenen Vorfahren zu sammeln. Zum Beispiel von den Eltern oder von Oma und Opa. Und dann mussten wir unseren Stammbaum der Klasse vorstellen. Ich finde das gut, dass wir das machen, weil wir dann mehr über unserer Familie wissen, was sie früher gearbeitet haben und wie sie früher gelebt haben.



Ein paar Kinder aus meiner Klasse haben ihren Stammbaum schon vorgestellt und die Plakate sind richtig gut geworden. Ich habe meine Eltern und Großeltern gefragt und habe alles auf einem Plakat eingetragen. Es hat auch irgendwie Spaß gemacht, das Plakat zu gestalten. Ich werde meine Familie bald in der Klasse vorstellen.

Autorin: Emilija 1B

ECO-Fashion

Im Textilen Werkunterricht haben wir das Thema „Jeans“ bearbeitet. Uns hat schockiert, dass die Jeans einen so langen Weg zu uns in die Geschäfte zurücklegen, dass für die Herstellung viele Chemikalien verwendet werden und in vielen Entwicklungsländern Kinder arbeiten, damit wir unsere Jeans kaufen können.

Da wir alte Jeans oder auch andere Stoffe oft schnell wegschmeißen, haben wir uns entschieden, aus alten Kleidungsstücken neue zu entwerfen und zu nähen. Nach der Sammlung der Kleidungsstücke entwarfen wir Schnittmuster, schnitten die Stoffe zurecht und nähten unsere neue Kleidungsstücke. Es entstanden unterschiedlichste Kreationen: Jeansjacke, Jeansrock, Poncho, Schal, T-Shirts und Rucksäcke.

AutorInnen: SchülerInnen 4C



Schädlingsbekämpfung



Wir haben in einer Supplierstunde ein Schädlingsbekämpfungsmittel auf natürlicher Basis – ganz ohne Chemie – gemacht. Das war sehr interessant und hier ist das Rezept:

- 🐜 Zuerst gingen wir in den Schulgarten und haben zwei Hände voll von Blättern der Kapuzinerkresse abgeschnitten.
- 🐜 Danach zerkleinerten wir die Blätter mit unseren Scheren, die wir mitgenommen hatten, und gaben diese in eine Schüssel aus der Küche.
- 🐜 Später gingen wir in die Küche und gossen Wasser in einen Topf und brachten dies zum Kochen.
- 🐜 Das abgekochte Wasser haben wir in die Schüssel geleert, sodass die Blätter bedeckt waren.
- 🐜 Wir ließen die Brühe stehen, bis sie kalt war.
- 🐜 Dann nahmen wir die Blätter aus der Brühe und pressten das Wasser aus den Blättern aus.
- 🐜 Als letzten Schritt füllten wir die Flüssigkeit in ein Marmeladenglas und klebten Etiketten mit der Aufschrift „Schädlingsbekämpfungsmittel“ darauf.

Zuhause füllte ich die Flüssigkeit aus dem Marmeladenglas in eine Sprühflasche. Wenn Läuse auf einer Zimmerpflanze sind, kann man sie mit unserem Schädlingsbekämpfungsmittel besprühen. Somit werden diese Schädlinge bekämpft und die Pflanze kann wieder gesund werden.

Autor: Philipp 2B

Lesen und Zauberstäbe sammeln

Ich lese am liebsten Fantasy-Geschichten und Krimis. Ich habe alle „Harry Potter“ Bücher gelesen und auch die Filme gesehen. Ich habe auch die Bücher „Fabelhafte Tierwesen“, „Die Märchen von Beddel dem Barden“ und „Die Welt der magischen Figuren“. Ich mag die drei Bücher auch sehr gern. Ich lese auch gerade die

„Twilight Saga“. Wenn ich lese, kuschle ich gerne mit meinen Katzen. Ich sammle auch Harry Potter Zauberstäbe, ich habe den von Hermine Granger und Nymfadora Tonks. Mit einer Freundin schreibe ich ein Buch.

Autorin: Clara 2A



Im Schullabor haben wir ein Schweineherz seziiert. Ein Schweineherz deshalb, weil das Herz vom Schwein das einzige ist, das unserem am ähnlichsten sieht und auch so funktioniert. In manchen Fällen im Krankenhaus werden sogar Herzklappen eines Schweines transplantiert, um Menschen zu retten.

Unsere Lehrerin hat am Beginn der Stunde den Beamer angeschaltet, um uns die einzelnen Schritte in einem Video vorzuführen. Wir arbeiteten genau so, wie es im Video zu sehen war. Das zuvor im theoretischen Unterricht Gelernte haben wir jetzt im praktischen Unterricht „suchen“ müssen. Obwohl es ein bisschen



glitschig und klebrig war haben wir in das Innere des Herzens sehen können. Am Schluss hat es dann ziemlich stark gestunken, weil sich in diesem Raum vier weit geöffnete Schweineherzen befanden und das fängt nach einiger Zeit so richtig stark an zu stinken. Trotz des Geruches war es sehr interessant und man hat sich so richtig gefühlt, als wäre man gerade im OP, um einen Menschen aufzuschneiden, um ihm eine Schweineherzklappe zu transplantieren. Unsere Lehrerin hat gesagt, dass wir zum Abschluss vielleicht ein Rinderauge sezieren. Cool!

Autorin: Waltraud 4B

Cheerleading

Beim Cheerleading geht es darum, die Footballer bei jedem Spiel anzufeuern. Zum Anfeuern braucht man natürlich auch Motions (das sind verschiedene Sprüche und Bewegungen). Doch das ist nicht alles! Cheerleading ist eine Mischung aus Tumbling, Stunten und Akrobatik. Tumbling bedeutet Bodenturnen, da lernt man zum Beispiel einen Handstandüberschlag.

Der Höhepunkt des Cheerleadings ist das Stunten. Beim Stunten gibt es zwei Bases, einen Flyer und einen Back. Der Flyer ist diejenige Person, die von den Bases und dem Back hochgehoben wird. So entstehen Pyramiden.

Das Training findet jeden Dienstag und Freitag statt. In unserem Team sind 16 Mädls, doch leider kommen



immer nur fünf bis sieben zum Training. Wir sind durch Elisas Tante, die in Amerika wohnt, zu diesem Sport gekommen. Uns macht dieser Sport sehr viel Spaß.

Autorinnen: Elisa und Leonie 3B

Australia and Mr. Stolzlechner



© <https://commons.wikimedia.org/wiki/Australia#/media/>

Koalas, Kangaroos on golf courses, crocodiles called "Freshies" and "Salties" and aborigines with didgeridoos. That's a little picture of Australia. But there are also big and long beaches with more and more shells, fishes and heaps of sand. It looks a bit like a picture of this Holidays Offers Newspapers.

All fourth classes weren't on Australia, but in the music room and there was a man called Mr. Stolzlechner. He travels all around the world and took photos of his trip to the cities and nature of Australia.

A few facts to Australia: The capital city is Canberra. The most famous and big cities are Sydney, Perth, Melbourne and Broome. The real nature of this big island, which is actually a continent is, is in the middle of Australia and there are no inhabitants, no nothing! If you drive down the long roads to other cities, you have to take care, that you don't kill a kangaroo, which suddenly spring in front of the car. Big kangaroos lay on the golf courses and make more than eighteen golf-holes in the ground with their feet. If you want them to go away, or you want to stroke them, you have to call the ambulance. They box you in your face, on your chest and further down...!

Wind surfing is a very popular sport in Australia. Swimming also, but in the big barrier reef I wouldn't go. The water there is so cold, about 11°C, and it comes from the Antarctica. In other lakes the water is warm, but pay attention! Crocodiles swim there also. The Australian called the fresh water crocodiles "Freshies", and the salt water crocodiles "Salties". The Freshies are not so dangerous, you can swim with them. The Salties are very dangerous and aggressive.

Then another animal, who live on Australia: Koala. A very comfortable animal and it sleeps 20 hours a day. So, in the rest of the time it eats a lot, go on the toilet and... yes...! Would you be a Koala?

The oceans are very good for diving, swimming and, logically, surfing. Sharks are also there, but it's more dangerous, that a snake bites you, than a shark kill you!

So, it was very interesting for me and I hope for the others too. Thanks a lot for Mr. Stolzlechner, his presentation in English and his beautiful own taken pictures.

Author: Jane 4B

World Records

Wir als 1A Klasse haben am Projekt WORLD RECORDS teilgenommen. In den ersten zwei Tagen haben wir uns in Gruppen aufgeteilt, die den Namen Kraft, Sprung, Ausdauer und Schnelligkeit trugen. Wir haben in diesen vier Bereichen die Bestleistungen von Mensch und Tier verglichen. Außerdem hatten wir Franz Müllner zu Gast, der mehrere Weltrekorde hält, die im Guinnessbuch der Rekorde stehen. Wir haben diese Woche unsere Essgewohnheiten festgehalten und unsere persönliche Ernährungspyramide hergestellt. Am Ende der Woche haben wir unsere Ergebnisse anhand von Plakaten und einer Millionenshow präsentiert. Wir haben in dieser Woche viel gelernt und natürlich auch viel Spaß gehabt.

Autorinnen: Ajla, Najla, Anastasia 1A

Ein großartiger Tag mit Franz Müllner

Wir haben am Anfang des Tages nicht geahnt, dass Franz Müllner, der stärkste Mann der Welt, zu uns kommt. Der Tag fing ganz normal an, so wie jeder unserer Schultage in dieser Woche. Am Anfang haben wir nur über ihn geredet, danach haben wir 3 Videos von ihm angeschaut. Anschließend überlegten wir in Gruppen, welche Fragen wir ihm stellen würden. Wir wussten noch nicht, dass er kommt! Als wir alle Fragen zusammen hatten, bekam jeder von uns zwei Fragen, die wir Franz stellen konnten und dann kam er in die Klasse! Es war kurz ganz leise und ich war angespannt, als ich ihn sah. Aber ich wurde schnell sehr gechillt und dann erzählte er von sich, das war sehr spannend. Als er fertig erzählt hatte, gingen wir raus in den Schulhof. Dort durften wir ein Auto schieben und das mit bloßen Händen! Ich war sehr stolz auf mich, weil ich es geschafft habe. Wir gingen auch noch in den Turnsaal und am Schluss bekamen wir ein Buch und ein Autogramm von ihm.

Autor: Elia 1A



Eine kulinarische Reise rund um die Welt

Wir haben das Thema Bergland und Küste, Land und Stadt gehabt. Und wir haben herausgefunden, wie die Menschen an der Küste, im Bergland, auf dem Land und in der Stadt essen und welche Gerichte sie zubereiten. Das war noch nicht alles, denn wir haben auch selbst gekocht. Je nachdem, zu welchem Thema wir arbeiteten, haben wir entsprechende Speisen zubereitet und danach alle anderen Gruppen zum Mitessen eingeladen. Wir haben ein Lap Book gemacht. Ich hatte das Thema Stadt. Also habe ich mich mit meiner Gruppe zusammengesetzt und wir haben überlegt, was es in der Stadt so gibt. Welche Vorteile und Nachteile gibt es, wenn man in der Stadt lebt? Unser Lap Book wurde immer voller und voller und als wir fertig waren, haben wir uns alle gegenseitig unsere Lap Books präsentiert. Ich finde, dass wir alle unsere Arbeit gut gemeistert haben. Wir haben uns wirklich sehr viel Mühe gegeben.

Autorin: Emilija 1B



So ein Glück



Tag 1: Von unseren Studenten Frau Angerer und Herrn Hager haben wir eine genaue Einführung über unser Thema „Glück“ bekommen. Außerdem wurde uns der Wochenplan vorgestellt. Frau Angerer hat dann mit uns ein Tagebuch gemacht, in das wir jeden Tag etwas schreiben mussten. Danach wurden wir in Gruppen aufgeteilt, um einige Glücksbringer herzustellen. Am lustigsten war, dass wir mit Herrn Hager einen Tanz zum Lied „Happy“ einstudiert haben.

Tag 2: Am Anfang des Tages haben wir gelernt, wie Glücksgefühle entstehen. Danach haben wir Matten aus dem Turnsaal geholt, um uns für unsere Fantasiereise draufzulegen. Anschließend mussten sich die Gruppen vom vorherigen Tag wieder zusammentun, um ein Fotoshooting zu machen. Meine Gruppe hatte das Thema „Don't worry, be happy“. Es war sehr lustig.

Tag 3: Der dritte Tag unserer Projektwoche war mit Abstand der beste, denn wir waren am Reiterhof Weiß in Kuchl. Dort wurden wir von einer Reitlehrerin namens Martina und einem Reitlehrer namens Raphael begrüßt. Der Hof ist richtig cool, denn er bietet viel Platz für die Pferde, eine Reithalle und einen Reitplatz mit Flutlicht. Nach der Führung durften wir noch ein Pferd putzen und reiten.

Tag 4: Gleich in der Früh wurden die Gruppen „Salz“ und „Pfeffer“ gebildet. Die Salzgruppe hat Glückskekse genäht, während die Pfeffergruppe Schokolade gemacht hat. Danach sind wir noch alle in den Turnsaal gegangen, um unseren Tanz zu verbessern.

Tag 5: Es war der letzte Tag unserer Projektwoche. Vor der Pause hat die Salzgruppe die Zeit genützt, um die Glückskekse fertigzumachen. Die Gruppe Pfeffer hat die Schokolade eingepackt. In der Pause mussten wir dann so eine Art Flashmob mit unserem Tanz aufführen. Das war so peinlich – aber, als wir fertig waren, mussten wir eine Zugabe geben! Am Ende des Tages haben wir noch einen Wochenrückblick gemacht. Es gab Popcorn dazu.

Autorin: Marlene 1C



Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde

Dieser Spruch begleitete uns, die Klasse 1C der Praxis NMS, letzten Mittwoch den ganzen Vormittag. Wir hatten gerade unsere Projektwoche zum Thema „Glück“. Im Rahmen dieses Projektes besuchten wir den Reiterhof Weiß in Kuchl. Diesen Besuch organisierten unsere netten Studenten. Als wir dort ankamen, wurden wir von einer Reitlehrerin und einem Reitlehrer begrüßt, die uns anschließend den ganzen Reiterhof zeigten. Dabei lernten wir zum Beispiel, wie man ein Pferd richtig putzt. Sie zeigten uns den Offenstall, die Boxen und die Luxusboxen - das sind Boxen mit angrenzendem Paddock und einer Mistluke in der Box. Aber das coolste war unserer Meinung nach, dass wir alle reiten und voltigieren durften. Das Pony, das wir ritten, hieß Cinderella. Am Schluss führten wir einen kleinen Wettkampf ohne Pferd durch. Dabei wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt und mussten gegeneinander einen Parcours auf Zeit laufen. Leider endete unser Besuch viel zu früh und wir verabschiedeten uns von den Pferden. Wir empfanden den Ausflug als super, es war der beste Tag in unserer „Glückswoche“.

Autorinnen: Maria und Marlene 1C



Fußball-EM 2016

Aufgrund der österreichischen EM-Teilnahme 2016 in Frankreich befindet sich die ganze Nation wieder im Fußball-Fieber. Grund genug für uns, das Thema Fußball-EM näher zu beleuchten.

Training mit Profi-Fußballerin

Die Profi-Fußballerin Isabella Grössinger erzählte uns Interessantes über Frauenfußball und machte mit uns ein Training im Turnsaal. Wir haben uns ein bisschen mit dem Ball aufgewärmt und die Ballkontrolle geübt. Dann haben wir zwei Teams gemacht und auf Gymnastikbälle und Basketbälle geschossen, bis die Bälle hinter der gegnerischen Linie waren. Ich fand es sehr lustig. Nach ein paar Schuss- und Zielübungen haben wir noch ein Match mit den Mädchen gemischt gespielt. Ich fand die Regeln nicht so toll, weil ein Mädchen den Ball berühren musste, bevor man ihn ins Tor schießen durfte.

Autor: Raphi 2A

Gruppenpräsentationen über EM-Länder und Mannschaften

In den ersten beiden Stunden haben wir in Vierergruppen im Computerraum Recherchen gemacht. Jede Gruppe hat ein Land von unseren gegnerischen Mannschaften sowie dem Gastgeberland der EM übernommen: Österreich, Portugal, Island, Ungarn und Frankreich. Anschließend hat jede Gruppe ein Plakat gestaltet. Darauf wurde das jeweilige Land beschrieben. Auf Youtube haben wir noch die Nationalhymne und die besten Tore von den Mannschaften herausgesucht und abgespielt.

Autor: Simon 2A

Stationenbetrieb

Zuerst wurden die Gruppen eingeteilt und dann konnten wir auch schon loslegen. Bei jeder Station war jeweils ein Schulfach dabei. Mathematik (da mussten wir berechnen, wie schnell ein Ball fliegen kann oder wie groß ein Fußballfeld ist), Geografie (Stadien-Orte in Frankreich auf einer Karte finden und einzeichnen), Englisch (Fußballvokabular), Kreativ (da malten wir ein Maskottchen für die EM), dann noch Sport und Ernährung (ein gesundes Frühstück kreieren). Als Letz-



UEFA
EURO2016
FRANCE

22A



tes lernten wir die Hymne von Österreich. Bei jeder Station war man 10-15 Minuten und dann wurde gewechselt. Der heutige Tag hat uns viel Spaß gemacht.

Autorinnen: Sara, Eldina und Anna 2A

Ausflug Bondeko und Stadionführung Red Bull Arena

Am Donnerstag haben wir einen Ausflug zu Bondeko gemacht. Die Frau erzählte uns im Bondeko Workshop viel über Pakistan, z.B. dass es sehr viele Moscheen gibt und die meisten Fußbälle dort hergestellt werden. Dort gibt es leider Kinder-Arbeit, weil die Familie das Geld braucht.

Wir schauten uns ein Video an. Es ging um zwei Jungen, die müssen jeden Tag Fußbälle nähen. Sie sitzen von 5 Uhr morgens bis 19 Uhr abends. Pro Ball verdienen sie ca. 50 Cent. Die Frau sprach von vielen Kindern, die arbeiten gehen müssen, weil sie sonst keine Kleidung und kein Essen kaufen können. Ich hoffe, dass sich bald etwas ändert, damit die Kinder nicht mehr arbeiten gehen müssen.

Autorin: Lilia 2A

Zum Schluss des Workshops haben wir noch einen Fußball selbst gebastelt. Wir haben Zeitungspapier zusammengerollt und in einen Plastiksack hineingelegt. Danach haben wir es noch mit einer Schnur umwickelt, damit es fest wird. So können auch die Kinder einen Ball selbst basteln.

Autorin: Zoe 2A

Im Anschluss haben wir eine Führung in der Red Bull Arena in Salzburg bekommen. Wir haben die Umkleidekabinen der Spieler und der Gäste besucht. Die Kabinen der Red Bull Spieler sind in warmen Farben gehalten (rot), während die Kabinen der Gäste in kalten Farben (blau) sind, damit sich die Gegner unwohl fühlen. Ein weiterer psychologischer Trick wurde beim Red Bull Stier angewandt. Der Stier in der Gastkabine ist so ausgerichtet, dass die Gastmannschaft nicht mit dem Stier rennt, sondern dagegen. Bei den Heimkabinen ist es genau umgekehrt.

Autor: Jacky 2A



Länder-Fußballmatch und Sportlerfrühstück

Wir haben am Freitag ein EM-Fußballturnier gespielt. Zuerst hörten wir uns die österreichische Nationalhymne an. Anschließend spielten die ersten beiden Gruppen Fußball gegeneinander. Jede Gruppe hat gegen jede Gruppe gespielt. Es spielten die Mannschaften: Portugal, Island, Österreich, Ungarn und Frankreich. Die Gruppe Portugal hat gewonnen und das Team bekam einen großen Pokal mit Süßigkeiten drinnen. Ungarn wurde Zweiter, Österreich und Frankreich teilten sich den 3. Platz und Letzter wurde Island. Hoffentlich geht es bei der richtigen EM für Österreich besser aus! Danach gab es im Klassenzimmer für alle ein Buffet mit Obst, Müsli und Getränken. Nebenbei haben wir uns die Fotos aus der Projektwoche angesehen.

AutorInnen: Vianne und Noah 2A

So(cken) ein Theater

Die ersten zwei Stunden der Projektwoche Musiktheater verbrachten wir im Computerraum, um eine eigene Geschichte zu vertonen. Den Rest des Vormittags haben wir die kommende Woche besprochen, die Gruppen und die Rollen eingeteilt. Zum Abschluss bereiteten wir die Exkursion vor.



Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus zum Salzburger Landestheater, um dort hinter die Kulissen zu schauen. Nach der Führung gingen wir zur Schule zurück und probierten passende Instrumente aus und teilten sie den Rollen zu.

Mittwochs haben die Musiker jeweils in ihren Kleingruppen geübt. Die Darsteller haben ihre Sockenpuppen gebastelt. Zugleich wurde der Bühnenhintergrund gemalt. Es war sehr lustig.

Am Donnerstag haben wir die Melodien und die Darsteller zusammengefügt. In der ersten und zweiten Stunde haben wir eine Deutsch- und eine Mathematikstunde gehabt. In der Deutschstunde bearbeiteten wir verschiedene Märchen. In der Mathematikstunde lernten wir Rechentricks kennen und stellten eine Kostenaufstellung für eine Theaterproduktion auf.

Am Freitag haben wir zuerst die Texte für die DVD geschrieben. Danach haben wir eine Generalprobe für das Stück gehabt. Dabei wurde schon gefilmt. Das Ergebnis haben wir uns angeschaut. Dann wurde es ernst. Achtung Aufnahme! Jeder freut sich schon darauf, wenn er die fertige DVD bekommt.



In unserem selbst gedrehten Film geht's darum, dass ein Igel mit dem Hasen um die Wette laufen will. Aber da er niemals so schnell ist wie sein Rivale, muss er den Hasen mit einem raffinierten Plan austricksen.

AutorInnen: SchülerInnen 2B

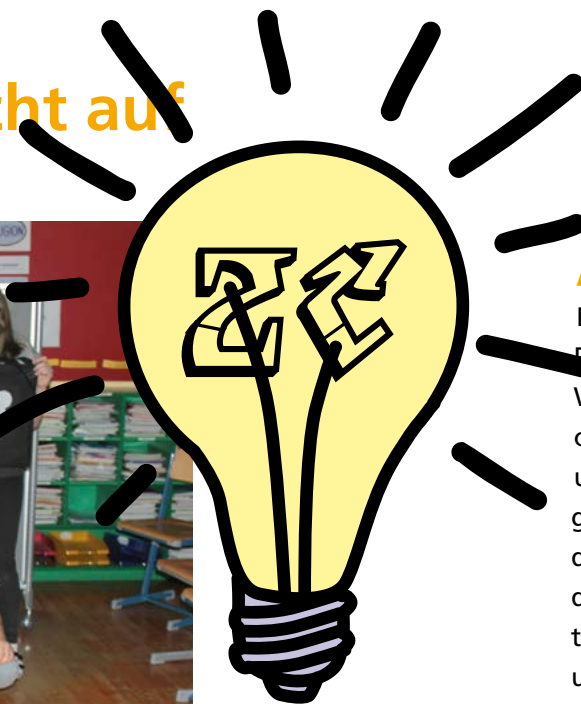
Ich habe zu unserer Geschichte als Souffleur beigetragen, indem ich den „Einflüsterer“ für die Darsteller übernommen habe. Es war sehr lustig, die „Texthänger“ der anderen zu korrigieren, auch wenn es nicht viele gab. Zusätzlich habe ich mich auch um das Bühnenbild und um die Technik gekümmert.

Autor: Ruben 2B

Ich war Darsteller und hatte die Rolle des Igels. Ich musste den Text nicht auswendig lernen, wir durften den Text verändern. Das hat mir sehr gut gefallen. Die Bühne war sehr klein, deshalb war's schwerer zu spielen. Ich war sehr oft auf der Bühne und langsam wurde es anstrengend. Aber man muss das aushalten, wenn die Kamera an ist. Meine Rolle hat mir echt gut gefallen.

Autor: David 2B

Uns geht ein Licht auf



Am 13.2 fing eine sehr kreative Woche an. Die ganze Schule war im Projekt-Wochen-Fieber. Wir, die 2C, hatten ein sehr originelles Thema: Licht und Beleuchtung. Die ganze Klasse wurde auf drei Gruppen aufgeteilt zu den Bereichen: Intelligente Kleidung, Stehlampen und Schmuck und Accessoires. Mit den drei tol-

len Studenten – die übrigens sehr nett waren – Kim-Sarah Strauß, Daniel Buchberger und Julia Gerlach arbeiteten wir in unseren Gruppen. Mir persönlich hat das Thema Schmuck und Accessoires am besten gefallen. Bei dem Thema: „Intelligente Kleidung“ ging es darum, ein Oberteil oder eine Tasche mit LED's zu entwerfen und zu gestalten. Bei den „Stehlampen“ sollte man auch selbstständig oder in einer Gruppe eine Lampe entwerfen. Und bei „Schmuck und Accessoires“ sollte man selbst ein Schmuckstück entwerfen. Die Woche war leider viel zu schnell zu Ende, aber es war schön.

Autorinnen: Ana und Leni 2C

Intelligente Kleidung

Mithilfe von LED's haben wir Kleidung zum Leuchten gebracht. Mit Netzdruck haben wir Motive auf die Tasche oder das T-Shirt gedruckt. Die Augen des Motivs haben wir beleuchtet. Die Stromquelle waren zwei Knopfzellen, der Schalter besteht aus einem kleinen Druckknopf. Allgemein wird intelligente Kleidung für folgende Zwecke eingesetzt: Fitness, Hochleistungssport, Überwachung von Risikogruppen und chronische Krankheiten. In diesen Bereichen können die Kleidungsstücke folgende Funktionen haben: Puls messen, Insulin spritzen, Fieber messen, Schnelligkeit anzeigen und Musik hören. Der englische Begriff dafür lautet "SMART CLOTHES".

Autorin: Karolina 2C

Zucker – der süße Wahnsinn



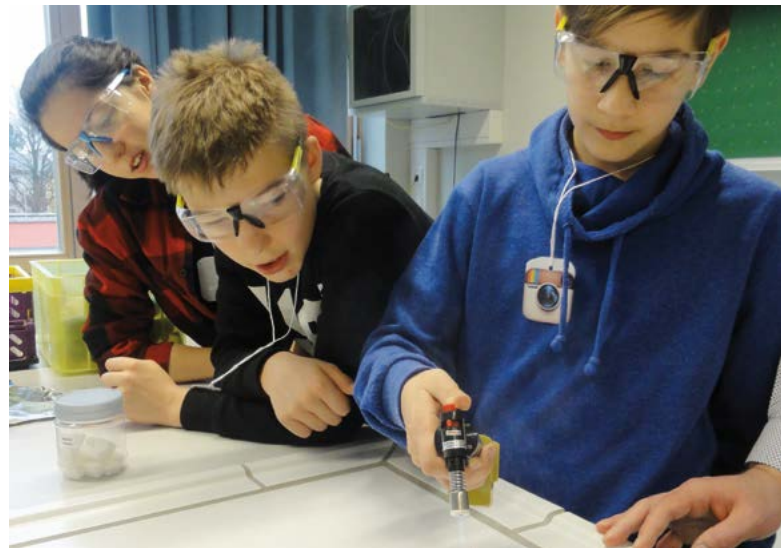
Am Montag gingen wir geschlossen zum Zentrum Herrnau. Wir bekamen alle 5 Euro und dann mussten wir uns eine Jause kaufen, so wie wir sie uns an einem normalen Schultag kaufen würden. Wir mussten auf unserer gekauften Jause die E-Nummern suchen. Zum Ende des ersten Tages sahen wir uns einen Film über zuckerhaltige Produkte an.

Am Dienstag stand ein Stationenbetrieb am Programm. Wir durften verschiedene Zuckerarten kosten, manche davon waren sehr süß. Eine Station war Karamellherstellung. Bei einer anderen Station versuchten wir mit und ohne Asche, Zucker zu verbrennen – die Asche wirkte dabei wie ein Katalysator und wir sahen plötzlich den Zucker brennen! An einer Englischstation produzierten wir bunte „rock candies“. Last but not least analysierten wir noch Light-Produkte und vertieften uns in die Zuckeranbauarten.

Am Mittwoch übernahmen die Geografie Studenten das Kommando. Zuerst arbeiteten wir mit thematischen Karten. Dabei ging es um die Zuckerherstellung auf der Welt. Brasilien stellt jährlich am meisten Zucker her. Danach mussten die einzelnen Teams ein Mysterie lösen. Das war nicht so einfach.

Am Donnerstag begann der Tag mit einem Zuckerquiz. Bei dieser Übung mussten wir erraten, wie viel Zuckerwürfel in Produkten wie Cola, Nutella, ... stecken. Anschließend hielt unsere Schulärztin einen Vortrag über die Krankheit „Diabetes“. Zum Abschluss erfuhren wir, wie Nuggets von McDonald's hergestellt werden.

Am Freitag gingen wir morgens wieder zum Zentrum Herrnau und mussten uns wieder mit 5 Euro wieder eine Jause kaufen. Zurück in der Schule mussten wir uns so aufstellen, wie es auf unsere Jause zutrifft. Auf der linken Seite ist die Kategorie „ungesund“ und auf der rechten Seite „gesund“. Danach teilten uns die Studenten in Gruppen auf, eine Gruppe hat zum Beispiel einen Eistee gemacht (alles ohne Zucker!). Als alles fertig war, durften wir unsere selbstgebackenen



Muffins essen und unseren Eistee trinken. Daneben haben wir uns die Bilder der Woche angesehen. Für die Schule gestalteten wir Plakate über den Zuckergehalt von Getränken und platzierten sie neben unserem Getränkeautomaten. Unsere Botschaft lautet nun:

Think before you drink ;-)

AutorInnen: SchülerInnen 3A



Wasser...

Das durchsichtige Gold der Erde

In unserer Projektwoche ging es um das Wasser. Hauptsächlich haben wir darüber gesprochen, wofür wir Wasser brauchen, wie oft wir es im Alltag benutzen und was es alles nicht gäbe, wenn wir kein Wasser hätten. Doch in dieser Woche sprachen wir nicht nur über das Wasser, sondern wir experimentierten und bastelten auch viel. Zum Beispiel haben wir eine Kläranlage nachgestellt. Für diesen Versuch haben wir Wasser mit Erde und Blättern



beschmutzt, um das Wasser wie bei einer Kläranlage zu reinigen. Dazu benötigt man einen Kaffeefilter, 5 Becher, etwas Kies und Sand und Watte. In vier Bechern war ein Loch drinnen, damit das Wasser durchfließen kann. Die Becher stellten wir aufeinander. Im ersten Becher war Sand, im zweiten Kies, im dritten Watte, im vierten der Kaffeefilter und der fünfte Becher war leer. Da floss das gereinigte Wasser rein. Wir alle waren sehr erstaunt, wie sauber das Wasser danach war.



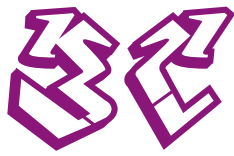
Am Donnerstag fuhren wir in die Kläranlage nach Siggewiesen, um uns das Ganze nochmals anzusehen. In den Becken, wo schon 60% des Schmutzes entfernt waren, hat es schon so gestunken, dass viele würgen mussten. Der Mann, der uns durch die Kläranlage geführt hat, hat gesagt, dass es im Rechen noch mehr stinken würde. Als wir in das Rechenhaus reingegangen sind, bin ich gleich wieder rausgerannt, weil es so gestunken hat.



Für diese Woche hatten wir auch einen Trinkprotokoll, wo wir einschreiben mussten, wie viel wir am Tag getrunken haben. Eine Hausaufgabe war sehr interessant, und zwar mussten wir unseren Wasserverbrauch am Tag mit Hilfe einer Strichliste aufschreiben. Dabei lernten wir, dass im Durchschnitt eine Person in Österreich 150 Liter Wasser am Tag verbraucht.

Die Woche war sehr informativ, ich weiß jetzt mehr über das Wasser als am Anfang der Woche.

Autorin: Elisa 3B



Hip-Hop

<http://graffiticulturemoves3c.weebly.com>

Unsere Projektwoche startete mit Muck, dem Sprayer. Zuerst erklärte er uns, wie man ein Planetenbild gestaltet und danach, wie man einen einfachen Hintergrund gestaltet. Manche durften dann misslungene Leinwandbilder verschönern. Ein paar Mädchen und ich zauberten aus einer dunklen Leinwand eine mit hell leuchtenden Planeten. Muck hatte uns eine Leinwand mit dem Schriftzug NMS-PH gesprayed. Heute hängen die Bilder im Eingangsbereich der Schule.

Der Dienstag begann mit einem Fußmarsch von Oberndorf nach Laufen, wo das junge Künstlerpaar lebt und sprayt. Da ihr Atelier sehr klein ist, mussten wir uns in zwei Gruppen aufteilen. Die erste Gruppe ging ins Atelier und die andere Gruppe musste draußen frieren. Jana und JS erzählten uns, wie viel sie verdienen oder wie man auf den Beruf „Künstler“ kommt. Das junge Paar hatte sich in Spanien kennengelernt. Der Französische Künstler JS zeigte Jana, wie er seine Bilder macht. Zuerst werden Fotos geschossen, danach ausgedruckt und zu einer Schablone geschnitten, danach kann gesprayed werden. Nach dem Ausflug nach Laufen fuhren wir in die Stadt und schauten uns Street Art Kunst an.

Am Mittwoch machten wir einen Stationenbetrieb. Bei diesem musste man zum Beispiel einen eigenen Rap schreiben. Danach schauten wir mit einer Tüte Popcorn „Banksy“.

Am Donnerstag konnte man zwischen Hip Hop oder Breakdance wählen. Ich ging zu Hip Hop. Es war sehr witzig. Nach ein paar Startschwierigkeiten stand die Choreographie fest. Obwohl wir den Tanz nicht perfekt konnten, führten wir ihn dem Direktor, unseren Lehrer und den Breakdancern vor.

Am Freitag startete der Tag ein bisschen später als gewohnt. Wir schauten uns alle Bilder an und mussten unseren Rap präsentieren. Manche Kinder aus unserer Klasse konnten es wirklich gut.

Autorin: Adriana 3C



Flucht und Migration



Das aktuelle Projektthema unserer Klasse, das wir gemeinsam mit den Studenten bearbeitet haben, lautete „Flucht und Migration“.

Am Montag gab es eine Einführung ins Thema. Wir beschäftigten uns mit unseren eigenen Wurzeln. Dabei stellte sich heraus, dass ein Großteil der 4A in irgendeiner Weise einen Migrationshintergrund hat. Außerdem recherchierten wir im Internet über berühmte österreichische Migrantinnen und Migranten.

Am Dienstag konnten wir beim Computerspiel „Last Exit Flucht“ selbst in die Rolle eines Flüchtlings schlüpfen und erleben, mit welchen Herausforderungen, Gefahren und Problemen Flüchtlinge konfrontiert sind.

Aus erster Hand erfuhren wir am Mittwoch von Kamel Kassab, einem Syrienflüchtling, über die Situation in diesem Land und über die Strapazen seiner Flucht.

Am Donnerstag stand das Thema „Migration“ im Mittelpunkt. Aufbauend auf einem Film („Almanya –

Willkommen in Deutschland“) und den persönlichen Berichten einiger Schülerinnen und Schüler diskutieren wir die Probleme, aber auch die Bereicherung, welche Zuwanderung einem Staat bringen kann.

Der Freitag mit dem gemeinsamen Frühstück und der damit verbundenen Diskussion zum Thema „Was ist Heimat?“ stellte einen gelungenen Abschluss für das Projekt dar. Die ganze Woche über hatten wir die Möglichkeit, Fragen zu stellen, zu diskutieren und unser Wissen zum Thema auf verschiedenste Art und Weise zu erweitern. Als bleibendes Produkt dieser Projektwoche gestalteten wir Plakate, die im Treppenhaus aufgehängt wurden.

Übrigens: Im Laufe der Woche mussten alle das Buch „KRIEG – Stell dir vor, er wäre hier“ von Janne Teller lesen. Das Buch ist wirklich spannend – und SEHR kurz. Also, wenn euch in den Ferien mal langweilig sein sollte – dieses Buch können wir empfehlen!

AutorInnen: SchülerInnen 4A

CookingWithFantasy

<http://cookingwithfantasy.weebly.com/>

Das Thema unserer heiß erwarteten Projektwoche war „CookingWith-Fantasy“. Wir haben unsere kreative Seite entdeckt, durch unsere fast essbaren Paperclay-Arbeiten, unsere köstliche gesunde Jause und durch unsere einzigartigen Bilder im Stilleben, die ihr unten vorm Konferenzzimmer besichtigen könnt. Ebenso sollt ihr euch die Ausstellung unserer Paperclay-Arbeiten ansehen.



Montag: Wir wurden zuerst in zwei Zufallsgruppen eingeteilt, in Himmelblau und Moosgrün. Danach begann die Moosgrüne-Gruppe mit ihrer künstlerischen und kreativen Seite, die Paperclayfiguren zu erstellen.

Währenddessen hatte die Himmelblaue-Gruppe einen theoretischen Part mit den zauberhaften Zauberwürfeln zur Einführung in die gesunde Ernährung. Nach 2 Stunden voller Spaß haben wir „geswitched“. Die Himmelblaue-Gruppe hat nun ihre echt aussehenden Paperclayfiguren gemacht. Doch die Moosgrünen haben sich mit der Pancake-Kunst angefreundet.

Dienstag: Kurz zusammengefasst, wir haben für die am nächsten Tag stattfindende „Gesunde Jause“ vorbereitet. Wir verwandelten unsere Muffins in süße Monster und in Regenbögen für Pink fluffi unicorns. Anschließend verpassten wir unseren wunderbaren Paperclayfiguren einen kräftigen und farbigen Anstrich.

Mittwoch: Wir ließen die Meute auf unser kaltes Buffet los. Wir haben einen guten Muffinwind in das Gesunde Jause-System gebracht.

Donnerstag: Da die Moosgrüne-Gruppe keine Zauberwürfel-Theorie hatte, wurde das heute mit vollem Elan erledigt. In der Zwischenzeit haben sich die

Himmelblauen den Bauch mit leckeren Joghurts vollgestopft. Und natürlich wurde wieder „geswitched“ und die Moosgrünen hatten jetzt das Vergnügen, Joghurts zu kosten. Währenddessen versuchten sich die Himmelblauen in der Kunst des Stillebens.

Freitag: Das Ende des Zaubers stand vor der Tür, doch wir nützten die letzten Stunden noch mit voller Kraft



aus. Wir begannen unsere kreativen Werke der Klasse zu präsentieren. Danach begaben wir uns auf die Almwiese und mit Teamarbeit schafften wir es, blind den Kuhfladen auszuweichen. Um die perfekt, spaßige Projektwoche ausklingen zu lassen, sahen wir unsere Schnappschüsse an und aßen uns süß und gesund voll.

DANKE an die 6 Studentinnen, die viel Geduld mit uns hatten, die sich mit coolen Ideen in die Projektwoche stürzten und die tolle Zeit erst ermöglicht haben!!!

Frau Engin, Frau Eder, Frau Ankershofen, Frau Trifkanovic und Frau Grubescha

Autorinnen: Leonie und Waltraud 4B

Brain



Montag: Zuerst besprachen wir den Wochenplan und wiederholten die Teile des Gehirns (Kleinhirn, Großhirn, Brücke, Balken, ...). Danach schauten wir uns einen Film an, in dem erklärt wurde, welche Funktionen die jeweiligen Gehirnteile haben. Nun stellten kleine Gruppen vor, was sie sich aus dem Film gemerkt hatten. In der Pause aßen wir „Hirn-Muffins“, welche uns Nina und Agnes mitgebracht hatten – diese waren wirklich lecker! Nach der Pause spielten wir mit den Tablets „Kahoot“ ein Quiz, das unsere Studentinnen zusammengestellt haben. Zum Schluss gab es noch einen Stationenbetrieb, wobei wir viele interessante Experimente ausprobieren durften. Bei diesen Versuchen lernten wir viel über unsere Sinnesorgane.

Am Dienstag, machten wir uns gleich nach Unterrichtsbeginn zu Fuß auf den Weg zur NAWI, wo wir uns das Schlaflabor ansehen durften. Als wir dort angekommen waren, durften wir uns einen sehr interessanten Vortrag über die Gehirnaktivitäten im Schlaf und die bei einem Biathleten in Aktion anhören. Im Anschluss wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe durfte in ein „Labor“ gehen, in dem die Gehirnaktivität eines Schülers/einer Schülerin gemessen wurde. Während sich die eine Gruppe im Labor beschäftigte, wurde die zweite noch einmal geteilt. Diese Gruppe durfte mit einem Lasergewehr

auf eine spezielle Zielvorrichtung schießen und mit einem Fahrrad fahren. Bei diesem Fahrrad wurde bei der Lenkstange ein Gelenk eingebaut, das sich der Reifen in die entgegengesetzte Richtung dreht, in die man lenkt. Als alle Gruppen fertig waren, gingen wir wieder zurück zur Schule, wo wir noch eine kleine Entspannungsübung machten. Zum Schluss wurde noch besprochen, was uns an dem Tag gefallen hat und was nicht.

Mittwoch: Am Anfang des Schultages haben wir den Donnerstag besprochen und danach mithilfe eines Dominos eine Wiederholung vom gestrigen Tag durchgeführt. Später kam auch schon der Psychologe Herr Eugen Bergmann, der uns vieles über das Thema „Intelligenz“ erzählte. Als Erstes erklärte er uns, was die Intelligenz sei und was sie bedeute. Danach zählte er die verschiedenen Arten von Messungen der Intelligenz und jeweils die dazugehörigen Wissenschaftler auf. Anschließend fragte uns Herr Bergmann, wann wir glauben, dass ein Mensch intelligent sei. Auf diese Frage hatte jeder eine andere Antwort. Dazu schauten wir uns ein kurzes Video von „TV Total“ an, das wir dann nochmals besprochen haben. Dann haben wir 4 Arbeitsblätter über die Raumvorstellung und das logische Denken bearbeitet. Anschließend wurde uns erklärt, was der Intelligenzquotient



eigentlich ist. Nachher widmeten wir uns einem Intelligenztest, der wieder bei jedem unterschiedlich ausfiel. Daraufhin begannen wir noch ein neues Kapitel, nämlich die Mnemotechnik, was auf Deutsch „Aufmerksamkeit“ heißt. Wir besprachen, dass es hier die sogenannte Loci- und die Schlüsselwort-Methode gibt. Die Geschichtstechnik haben wir ebenfalls durchgenommen, das sind Verknüpfungen in Geschichten, mit denen man sich Sachen besser merken kann. Daraufhin haben wir kurz das Hakensystem besprochen. Zum Schluss haben wir noch ein Video über die Mnemotechnik angesehen.

Donnerstag: Am vierten Tag unserer Projektwoche „Brain“ besuchten wir die Fechthalle Salzburg. Dort angekommen, mussten wir sofort unsere Turnsachen anziehen. Anschließend bekamen wir eine kurze Einführung von einem der Fechtlehrer, Hannes Jetz. Nachher bekam jeder eine Fechtausrüstung, bestehend aus Hose, Jacke, einem Handschuh, Maske und Degen. Danach durften wir sofort paarweise gegeneinander fechten. Man konnte in einer Runde maximal fünf Punkte erreichen, indem man den Gegner fünfmal irgendwo am Körper trifft. Die Punkte wurden dann in eine Liste eingetragen. Im Anschluss wurde von den drei Besten (Jakob St. 1, Hannah 2 und Philipp 3) ein Siegerfoto gemacht. Am Ende nahmen wir unsere

übliche Tagesbewertung vor, wobei der Donnerstag am besten abgeschnitten hat. Bei Interesse an einem Schnuppertraining im Fechten kann man sich an folgende Adresse wenden: <http://www.fechten-salzburg.at/>

Der Freitag, unser letzter Projekttag, begann mit einer kleinen Wiederholung über den Vortag. Danach besprachen wir, wie es in der Küche abläuft, damit es kein Chaos gibt. Die Studentinnen kontrollierten, ob alle die Zutaten, die man selbstständig mitbringen sollte, mithatten. In der Küche war es am Anfang ziemlich laut, man verstand nicht, was die Lehrpersonen sagen wollten. Nach einer kurzen Standpauke von Frau Greicha begannen wir die einzelnen Gruppen einzuteilen. Alle waren in ihre Arbeit vertieft und versuchten, so genau wie möglich das Gericht zu erstellen. Die Pause wurde mit einer Tanzaufführung von der 1C gestaltet. Nachdem alle mit ihrem Gericht fertig waren, trugen wir alles in die Klasse, um dort zu frühstücken. Das Essen sah sehr lecker aus, und fast alle aßen. Natürlich musste wieder sauber gemacht werden. Ein paar Kinder putzten die Küche, und andere machten zu ihrem zugeteilten Tag ein Plakat. Die gesamte Projektwoche ist ziemlich lustig gewesen, und jetzt wissen wir alle, wie unser Gehirn denkt.

AutorInnen: SchülerInnen 4C

Im Hockeyfieber



Alle ersten Klassen der Praxis NMS sind bei diesem Turnier angetreten. Jeder hatte einen Namen für seine Gruppe, immer fünf Spieler waren in einer Gruppe. Dann ging es los. Es gab Feld A und Feld B. Eigentlich ging es nur um Spaß, den man beim Spiel haben soll. Jeder hat sich Mühe gegeben und am Schluss hat sich herausgestellt, dass die 1B gewonnen hat. Ich finde, dass sie es verdient haben, weil sie wirklich gut gespielt haben. Auch alle anderen haben tollen Einsatz gezeigt. Ich bin gespannt, wer nächstes Jahr gewinnt.

Autorin: Emilija 1B

Am Dienstag vor den Semesterferien hatten die 1. Klassen Hockeyturnier. Am Anfang waren wir leider nicht so gut, aber dann wurden wir immer besser und besser, bis wir gegen die Besten spielten. Das waren die Austrian Fighters. Sie waren uns überlegen, aber sie waren ein bisschen zu übermütig. Deswegen haben wir gegen sie 1:1 gespielt. Als die Plätze verteilt wurden, haben wir uns sehr gefreut. Meine Mannschaft, die Red Fighters, belegte zwar nur den siebten Platz, aber Platz sieben ist besser als der neunte oder der achte Platz. Der erste Platz ging an die Austrian Fighters. Zweite wurden die Washington Capitals. Auch wenn man nicht so gut ist, sollte man nicht einfach aufgeben, sondern weiterspielen. Es geht nicht nur ums Gewinnen, sondern vor allen Dingen um den Spaß.

Autor: Julian 1B

Alle 1. Klassen hatten am Dienstag vor Semesterabschluss ein Hockeyturnier. Jede Klasse hat einige Teams gebildet. Diese Gruppen bestanden immer aus fünf Personen und einem Auswechsellspieler. Meine Gruppe hieß „Die Gang-Piloten“. Es gab zwei Spielfelder, in denen immer jeweils zwei Gruppen gegeneinander spielten. Meine Gruppe hat sich sehr angestrengt. Bei der Siegerehrung waren wir ein ganz kleinen bisschen enttäuscht, dass es nicht für die Stockerplätze gereicht hat. Aber es geht ja eigentlich nur um den Spaß. Es war sehr lustig.

Autorin: Marlene 1C

Sport ist Mord

Am Dienstag vor den Semesterferien war das Handballturnier, ich habe nur zugeschaut.

Es war spannend. Es gab 3 Teams pro Klasse. Und die Mannschaft „The Heroes“ aus meiner Klasse war siegreich. Ich habe während des Turniers auch in der Schülerzeitung gelesen. Ich wurde einmal von dem Ball getroffen, obwohl ich Zuschauerin war! - Sport kann manchmal richtig gefährlich sein!

Autorin: Clara 2A



Schülerliga Fußball

Ich bin Schülerliga gegangen, weil ich gerne Fußball spiele. Ich werde oft in der Verteidigung eingesetzt. Am meisten Spaß macht es mir, wenn wir Mini-Turniere spielen. Wir haben besonders viele Turniere gespielt.

Wir waren beim Training in Vierer- oder Fünfergruppen eingeteilt. Anfangs hat uns unser Trainer eingeteilt. Mit der Zeit durften wir selber wählen. Welches Team als erstes ein Tor schießt, hat gewonnen. Meistens war das Spiel sehr schnell vorbei. Für jedes gewonnene Spiel bekommt man drei Punkte, für jedes Spiel, das man unentschieden spielt, bekommt man einen Punkt und für ein verlorenes Spiel bekommt man keinen Punkt.



Bei Hallenturnieren hat unser Lehrer versucht, alle einmal einzusetzen. Das hat meistens funktioniert, aber manchmal war die Zeit für das Wechseln schon vorbei. Die Mitglieder bei dem Turnier waren Karim aus der 1A, Nino aus der 2A, Alessandro aus der 2A, Tobias aus der 2A, Nico aus der 1B, David aus der 1B und Julian aus der 1B. Wir belegten aber leider nur den 5. Platz von 9.

Autor: Julian 1B

Körbe, Körbe, Körbe



Am 4. Februar 2016 war das Basketball Turnier der dritten Klassen. Mit ca. 9 Gruppen startete das Turnier. Zuerst herrschte ein mittleres Chaos, weil manche Kinder noch auf Betriebserkundung waren. Als das Turnier startete, mussten einige Teams mit einem Spieler weniger spielen. Schlussendlich kamen aber die vermissten Spieler.

Zuerst spielten alle Teams gegeneinander. In der nächsten Runde schieden einige Teams aus. Schlussendlich war das Finale. Da spielte mein Team „Classic“ gegen das Team der 3A. Leider konnten wir uns den Sieg nicht holen und die 3A gewann. Aber dass die 3A sportlich ist, wussten wir, denn sie hat bisher jedes Jahr gewonnen. Aber nächstes Jahr haben wir, die 3C, noch eine Chance, um uns den Sieg zu holen. Aber das Wichtigste ist ja nicht der Sieg, sondern der Spaß.

Autorin: Pia 3C

Die dritten Klassen unserer Schule hatten ein sehr spannendes Basketballturnier. Es nahmen fünf gut trainierte Teams teil. Nach spannenden Spielen ergab sich folgendes Ergebnis:

Der erste Platz ging an ein Team aus der 3A, Zweite wurde ein Team aus der 3C. Über den dritten Platz freuten sich die „Ducks“ aus der 3B. Auch das Team Tic Tac Toe Bro durfte sich noch über eine Platzierung freuen, denn es erreichte den fünften Platz.

Wir haben sehr fair gespielt. Deshalb haben wir uns darüber geärgert, dass andere Teams einige Regelverstöße begangen haben. Da der Spielfluss nicht unterbrochen werden sollte, wurden manche unfairen Spielzüge nicht geahndet. Umso mehr freuten wir uns über das Endergebnis.

Autor: Manuel 3B

Vorbereitung auf die Badesaison

Jede zweite Woche gehen wir Schwimmen ins AYA-Bad. Nachdem wir uns umgezogen haben, kann es beginnen. Am Anfang machen wir meistens sechs Runden Brustschwimmen zum Aufwärmen.

Wir haben auch Brettschwimmen geübt: Wir strecken dabei die Arme auf dem Brett aus und paddeln mit den Füßen. Eigentlich war das nicht so anstrengend, es ging sehr leicht. Einmal sind wir zwei Runden mit flossenartigen Handschuhen geschwommen. Das war zwar schwerer, als so zu schwimmen, aber man kam richtig gut voran. Man hat sehr schnell die Technik heraus, weil es die Lehrer sehr gut erklären.

Dann begannen wir über die Schwimmprüfung zu reden. Ein Teil ist, dass wir 15 Minuten schwimmen sollen, ohne irgendwo stehen zu bleiben oder uns festzuhalten. Also haben wir mal 10 Minuten versucht. Jeder hat es geschafft. Danach mussten wir Ringe aus dem Wasser tauchen. Das haben wir zum ersten Mal gemacht. Es war sehr lustig, aber der Brocken war schwerer aus dem Wasser zu ziehen. Die Schwimmstunden waren echt cool.

Autor: David 2B



15.03.2016

Wie fühlt es sich an, wenn Kinder im Unterricht nervig sind !

- Man fühlt sich schlecht, weil die ganze Klasse unruhig ist.
- Man muss lauter sprechen als sonst.
- Man muss mehr ermahnen und schimpfen.
- Man muss mehr Energie aufbringen, als nötig ist.
- Man bekommt als Lehrer unnötig Stress, weil man mit dem Lernstoff nicht fertig wird.
- Kinder die lernen wollen werden durch nervige Kinder gestört.
- Viele Sachen müssen vom Lehrer wiederholt werden, was unnötig Zeit braucht.
- Man nimmt Stress unter Umständen mit in die Pause oder in seine Freizeit.
- Man bekommt schlechte Laune und der Unterricht macht keinen Spaß mehr.
- Es fühlt sich nicht nur der Lehrer schlecht, im Allgemeinen leiden auch alle Schüler und der gesamte Unterricht, wenn die Kinder nervig sind.

Thomas Quast 1B

* ...auch in Ihrer individuellen Dioptrienstärke,
sowie in Gleitsichtausführung, für Kontaktlinsenträger!

Colour your sport*

- 20% Rabatt bei allen optischen Gläsern Ihrer Sportbrille
- Sportbrillenspezifische Messung der Dioptrienstärke
- POLAR Servicestelle
Filiale Nonntaler Hauptstr. 55



brillenmacher
slatner

Inh. Helmut Mang, Optikermeister, Spezialist für Sportbrillen
5020 Salzburg, Mitten in der Goldgasse 13 (Achtung - NICHT !!! Ecke Residenzplatz), Tel. 0662 / 843114-73
Filiale: 5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55, Tel. 0662/824650, e-mail:brillenmacher@aon.at,
www.brillenmacher.optiker.at

foto sulzer

Fotografie & Film

A-5023 Salzburg
Schillinghofstraße 9
Tel.: +43 662 640882, Fax: 643219
www.foto-sulzer.at
office@foto-sulzer.at